

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1897)

228 (29.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-674156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-674156)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Verlagspreis Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von F. Böttcher und Ant. Baruffe,
Hafenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 228.

Oldenburg, Mittwoch, den 29. September 1897.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Der Fall Grütter.

* Oldenburg, 29. Septbr.

Unerwartet ist durch eine Gerichtsverhandlung der letzten Tage, die auf den ersten Blick in keinerlei Zusammenhang mit unseren Eisenbahnverhältnissen zu stehen scheint, ein großes Licht auf die Eisenbahnverwaltung und die zahlreichen Eisenbahnunfälle der jüngsten Zeit geworden worden. Die Zustände, die vor Gericht zur Sprache kamen, sind so erschauend, daß sie das größte Aufsehen zu erregen berechtigt sind und die Eisenbahnverwaltung unabweislich zwingen, jetzt einmal klare und deutliche Antworten auf zahlreiche Fragen, die mit den Unfällen der letzten Zeit zusammenhängen, zu geben.

Das Schwurgericht zu Grandz, verhandelte in diesen Tagen gegen die polnischen Maurer Resmer, Korzyński, Grewowski, Bernonsdowski und Genossen, die beschuldigt waren, am Abend der letzten Reichstagswahl im Kreise Schwes den deutschen Lehrer Grütter, der mit ihnen im selben Eisenbahnwagen 4. Klasse fuhr, tödlich angegriffen und schließlich aus dem Wagen gestossen zu haben. Das Gericht sprach die Angeklagten des Vordrübensbruchs frei, hielt sie nur der vorläufigen gemeinrechtlichen Mißhandlung für schuldig und belegte sie mit geringen Gefängnisstrafen. Wie der Lehrer Grütter aus dem Eisenbahnwagen auf den Sand am Bahngelände zwischen den Stationen Schönan und Terespol hingelangen ist, hat die Verhandlung leider nicht angeklärt. Vielleicht haben die allerdings etwas betrunkenen polnischen Wähler den Lehrer Grütter nicht von der Plattform des Wagens herabgebrängt, sondern er selbst ist entweder bei dem Verlus, die nach jeder Ansicht vorhandene Postkiste zu ziehen, unglücklich abgestürzt oder er ist mit der Absicht abgeprungen, weiteren Mißhandlungen zu entgehen und sein nur 15 km entferntes Heimatdorf zu Fuß zu erreichen. Daß der Lehrer Grütter von mehreren Personen, nämlich von Resmer und Genossen, schwer bedrängt und gefoltert worden und in der Verteidigung selbst tapfer zugehauen hat, darüber ist kein Zweifel. Die Angeklagten sind daher nur wegen Mißhandlung verurteilt worden.

Die ganze Sache würde jedoch — so wird der „Rhein. Zig.“ aus Grandz geschrieben — als eine hier im Osten nicht gerade ungewöhnliche Schlägerei kaum besondere Erwähnung verdienen, wenn nicht im Laufe der Verhandlung vor dem Schwurgericht einige thatsächliche, sehr beachtenswerte Vorfälle zu verzeichnen wären. Im Hinblick auf die vielen in der letzten Zeit vorgekommenen Eisenbahnunfälle, bei denen zum Teil die Schuld auf übermäßige Anstrengung der Fahrbeamten zurückgeführt wird, ist es von allgemeinem Interesse, daß im Falle Grütter klar festgestellt ist, wie gefährlich sparsam die königlich preussische Eisenbahnverwaltung auf Nebenbahnen ist. Es ist im Falle Grütter durch Zeugenaussagen, insbesondere durch Befragung des Lokomotivführers Müller, offenkundig geworden, daß in solch einem Abendzuge, wie ihn die Reisenden 4. Klasse, die mit Grütter zusammen fuhren, benutzten, der Lokomotivführer laut Reglement verpflichtet ist, neben der Zugführer- und Schaffnerdienste zu thun. Auf dem Zuge, in dem am Abend der Schweser Reichstagswahl der Lärm und die Schlägerei stattfanden, war kein einziger Schaffner; der Lokomotivführer war Zugführer und Schaffner. Auf die Frage des Vorstehenden, was denn nun geschehen würde, wenn dem Lokomotivführer ein Unglück zustoße, z. B. wenn er in Ausübung des Schaffnerdienstes vom Trittbrett oder der Plattform falle, sich ein Bein breche u. s. w., entgegnete der Lokomotivführer, dann müsse der Fahrer den Zug anhalten und auf Hilfe warten. Daß das ist noch nicht das Beste. Es ist offenkundig geworden, daß auf Nebenbahnen in Schwes-Terespol keine Notizen vorhanden sind, nur vom Nachzuge aus, wo sich aber kein Beamter findet, der Zug zum Stehen gebracht werden kann und die Notbremse vorrichtung (Helfbremse) im Personenwagen außer Thätigkeit gesetzt ist, sodas das Publikum in solch einem Personenwagen also z. B. durch Feuer oder die Tat eines Reisenden umkommen kann, ohne daß auch nur die Möglichkeit vorhanden ist, dem Zuge oder Lokomotivführer ein Zeichen nach Hilfe zu geben. Der fährt ruhig weiter, erfährt nichts von dem, was sich in den auf die Lokomotive folgenden Wagen ereignet, die Kunde von Nord und Süd erreicht ihn erst auf der nächsten Station, und dann wird alles amtlich protokolliert. Das sind ja haarsträubende Zustände, wird man in Orten, die an Vorkriegszeiten liegen, sagen, aber sie sind vorhanden, und erst jetzt eine

Gerichtsverhandlung, wie der Fall Grütter, wirft ein Licht auf diese Verhältnisse, die, wenn sie in einem Privatbetriebe vorlämen, dem Besitzer oder Leiter vermulich eine empfindliche Strafe auf Grund des § 230 des R.-Str.-G. zuziehen würden, wenn durch seine grobe Fahrlässigkeit der Tod eines Menschen verursacht würde.

Wiel Aufsehen wird überall im deutschen Reiche auch die Nachrichten erregen, daß der Direktor der westpreussischen Provinzial-Irenanstalt in Schwes, Sanitätsrat Dr. Grunau, der am letzten Verhandlungstage als Zeuge und Sachverständiger vernommen werden sollte — er hatte als erster Arzt den toten Lehrer Grütter bezeugt — vom Gericht in eine Ordnungstrafe von 200 M. genommen wurde, weil er nach Ansicht der Gerichtskommission, die ihn in einem Gasthose in Grandz kommissarisch vernehmen sollte, sich mit eigener Verschuldung in den Zustand vollständiger Trunkenheit versetzt hatte, sodas er gänzlich vernunftlos und persönlich lebenswüthiger Arzt, der gut mit irrsinnigen Kranken umzugehen weiß, der aber in längeren Pausen in krankhaften Zustände sich schwer befincht. Man denke sich einen solchen Mann als verantwortlichen Leiter einer Provinzial-Irenanstalt! Man konnte denken nach Schluß der Verhandlungen hören, wie mit einem gewissen grimmigen Behagen schliche Leute aus dem Volke die Thatsache aufnahmen, daß ein gerichtlicher Sachverständiger von der verantwortlichen Stellung des Sanitätsrates Dr. Grunau durch Trunkenheit sich vernunftlos gemacht hat.

Diese Thatsachen, die der Versuch Grütter an das Licht der Öffentlichkeit gefördert hat, sind ein schwer belastendes Material gegen unsere Behörden, in erster Linie gegen die Eisenbahnverwaltung. Kommt uns diese jetzt eines Tages wieder mit Nebenarten wie: Alles Mögliche ist geschehen! Es sind genügend Beamte vorhanden! Eine Ueberanfrengung und Ueberbürdung der Beamten findet nicht statt! u. ähnl., so werden wir ize antworten: Denkt an den Fall Grütter!

Neues aus dem Sudan.

E. I. London, 27. September.

Allen Anschein nach werden auch die Wintermonate der politischen Welt nach unter dem Zeichen des Halbmonds stehen. Es ist wahrscheinlich, daß sich dem letzteren bereits in nächster Zeit ein Stern zugesellt und die ägyptische Frage sich vollständig entfaltet.

Man munkelt allerlei — hier in London wird es verschiedenen Zeiten etwas schwül bei dem Gedanken, daß die ägyptischen Senatsrat, in dem sich so schon Verleiden spielen ließ, vor den neuergerigen Augen Deutschlands, Russlands und Frankreichs zusammenklappe.

Die Wahrsheit der Nachricht von einem Notenwechsel zwischen den drei erwähnten Großmächten mag man hier nicht einmal offiziös, viel weniger offiziell in Uebere zu stellen. Aber gerade jetzt kommt diese drohende aggressive Politik Deutschlands sehr unangelegen. Man verheißt sich hier zwar nicht, daß am ägyptischen Himmel ein Gewitter im Anzuge war, aber man hätte dem zu erwartenden letzten Strahl durch Schaffung eines Hilfsabstellers gern eine andere Richtung gegeben.

Ich höre aus zuverlässiger Quelle, daß an einen unmittelbaren Vorstoß auf Khartum vorläufig nicht zu denken ist, und daß die ägyptischen Okkupationstruppen sich in Berber konzentrieren und dort bis zum Ende des Jahres eine abwartende Haltung annehmen werden. Für den glücklichen Fortgang des Feldzuges sei diese Verzögerung von militärischen Standpunkt aus betrachtet sehr ärgerlich, da in dieser langen Zeit eine Sammlung der bisher zerstreuten Derwischkorps unter dem Kalifen einerseits und Osman Digma auf der anderen Seite wahrscheinlich wäre. Nach dem Grund dieses plötzlichen und augenscheinlich erschwungenen Einhaltens unterwegs bezagt, äußerte sich mein Gewährsmann wie folgt:

Der ägyptischen Regierung mangelt die nötigen Fonds, den Feldzug fortzusetzen. Der im Vorjahre bewilligte Kredit ist bis auf ein Geringes verbraucht. Ich kann Ihnen nun die Mitteilung machen, daß man bereits seit einiger Zeit auf englischer Seite mit der Notwendigkeit gerechnet hat, mit den bei der Frage der ägyptischen Schuldenterritorialverwaltung interessierten Mächten abzumachen u. unterhandeln.

Wir werden — natürlich im Namen des Scheibe — gezwungen sein, uns noch einmal die Entnahme eines größeren Vertrages aus der „Casse de la Dette Publique“ fanktionieren zu lassen.

Daß sich die diplomatischen Schwierigkeiten des letzten Jahres dabei wiederholen und namentlich Frankreich und Rußland viele Schwierigkeiten machen werden, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Diese Worte in Verbindung mit einigen weiteren Details geben zu denken. Wenn man die einige Rückfälle des britischen Geschäftsinhabers nach Khartum mit densten in Zusammenhang bringt, so geht man wohl kaum fehl, an Verwidelungen zu glauben, und die mit Bezug auf die Mission Lord Cromers mit großer Beharrlichkeit aufzuhaltenen Gerüchte darf man nicht so ohne weiteres von der Hand weisen. Danach fänden einmal große Veränderungen

in der Administration Egyptens bevor; ferner beachtliche Lord Salisbury hiermit im Zusammenhang die hauptsächlichsten Provinzialstädte durch englische Truppen-Detachements besetzen zu lassen, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

Auch Sir Edwin Carter, der Ratgeber des Scheibe in finanziellen Angelegenheiten, machte sich anfangs, wie zuerst beabsichtigt, Mitte Oktober, bereits jetzt von London auf den Weg nach Khartoum und dürfte dort in diesen Tagen eintreffen. Die konservativen und unionistischen Blätter hier sind fast alle zu Gunsten eines sofortigen Marsches auf Khartoum. Dem die ägyptische Regierung die benötigten Gelder flüssig machen kann — oder wenn sich England, wie es nicht unwahrscheinlich ist, dazu entschließt, die Kosten der Expedition vorläufig aus eigener Tasche zu tragen, ist es immerhin möglich, daß es vor Khartoum oder Omdurman, wo der Kalif 30—35,000 Mann in verfanzter Stellung versammelt hat, noch in diesem Jahre zum Kampfe kommt.

Dem Sirdar stehen gegenwärtig 40,000 Mann anglo-ägyptischer Truppen zur Verfügung und diese Zahl dürfte in Kürze durch rein englische Truppenteile noch bedeutend vermehrt werden. Die große Frage, um die es sich nun handelt, ist: Wird Salisbury einen Weg finden „to get the money“?

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Aus Berlin, 28. September, wird uns geschrieben: Mit den Mitteilungen der „Rhein. Zig.“ über die neue Marinevorlage hat es seine Wichtigkeit. Die „National-Zeitung“ bestätigt die Meldungen des rheinischen Blattes. Umso mehr muß man sich wundern, weshalb nicht der „Reichs-anzeiger“ oder die amtliche „Berliner Korresp.“ über eine Angelegenheit von solcher Tragweite authentisch berichtet hat; allenfalls stand ja auch noch die „Nordd. Allgem. Zeitung“ zur Verfügung. Kräftig zu hören ist, nach den Informationen der „National-Zeitung“, daß Admiral Tirpitz die vorgezunden Flottenforderungen wesentlich ermäßigt hat. Sehr glaubhaft erscheint das freilich nicht! Wenn nun aber behauptet wird, das Ziel bleibe eine kleine Marine, so ist diese Bezeichnung in Anbetracht des von der Regierung erstrebten Aufwandes für unsere Flotte doch wohl eine allzu bescheidene. 410 Millionen für Schiffsbauten in sieben Jahren, ungerichtet das, was voraussichtlich über den Anschlag hinauskommt, repräsentieren immerhin eine Summe, daß eine kleine Marine damit gut und gerne ein paar Jahre länger ausreichen könnte. Es bleibt daher zu begründen, daß Deutschland eine mittlere Marine brauche, und diese Begründung ist gerechter Weise vor der definitiven Beurteilung der Forderung abzuwarten.

— Zur Reise des Kaisers nach Jerusalem verlautet, daß sich der Kaiser mit der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen in Begleitung des Hofpredigers Dr. Winter gegen Ende April n. Z. nach Jerusalem begeben wird, um bei der Einweihung der auf dem ehemaligen Johannerplatz erbauten Kirche, die Johanneskirche getauft werden soll, zugegen zu sein. — Ob das Kaiserpaar auch einen Besuch beim Sultan machen wird, ist noch unbestimmt.

— Der Kaiser hat seine Teilnahme an der am 5. Oktober in Danzig stattfindenden Taufe des Norddeutschen Lloyddampfers „Kaiser Friedrich III.“ zugesagt.

— Das Torpedoboot „S 26“ wurde gestern Nachmittag in Kiellage aufgefunden. Die Leiche des Kochs Serbent wurde durch Taucher geborgen und nach Kurzhaven gebracht.

— Der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin erläßt folgende öffentliche Dankagung: „Dies ist die Nachricht von dem ershöttenden Ende meines teuren Bruders, des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg, in die Herzen gebrungen und seine fröhliche Pflichterfüllung und männliche Standhaftigkeit in Not und Gefahr, seine kameradschaftliche Hingebung bis zum letzten Augenblicke seines jungen, hoffnungsreichen Lebens, sein frommes gottesfürchtiges Streben, als es den Tod für's Vaterland galt, haben eine große Anzahl von Stundbegungen herbeigerufen, durch welche mir aus ganz Mecklenburg und vielen Teilen des übrigen Deutschlands, sowie aus dem Auslande von Einzelnen, von Vereinigungen, von Behörden und Kameraden des Verstorbenen vielfach in ergreifenden Worten, überall unter Bezeugung ehrender, warmer Anerkennung für den Verewigten, das herzlichste Beileid zum Ausdruck gebracht wird. Durch diese allgemeine Teilnahme bin ich zu aufrichtigem Dank verpflichtet, den ich hiermit öffentlich ausspreche. Johann Albrecht.“

— Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichspostamts von Pöbbeckel ist die Annahme von Postleuten bis auf weiteres eingestellt worden. Es sollen erst die Ergebnisse der im nächsten Monate stattfindenden Konferenz abgewartet werden, die sich auch mit den Dienstverhältnissen beschäftigen wird. Es ist in Aussicht genommen, daß die jungen Kandidaten bei ihrem Eintritt in die postalische Laufbahn sich zu entscheiden haben werden, ob sie dem Verwaltungsdienst

oder dem praktischen Dienstbetrieb sich widmen wollen. In letzterem Falle wäre dann weiter die Frage zu erledigen, ob sie zur Post oder zur Telegraphie übergehen wollen, und je nachdem würde dann die Ausbildung erfolgen.

Der Marinestabschef bei der französischen Besatzung in Berlin trat am 24. d. Mts. auf Befehl des Präsidenten der französischen Republik dem kommandierenden Admiral und dem Staatssekretär des Reichs-Marineministeriums einen offiziellen Besuch ab, um die Teilnahme des Präsidenten und des Ministers Sanotanz an dem Untergang des Torpedobootes „S 26“ auszusprechen. — Der Staatssekretär des Reichs-Marineministeriums ließ den Besuch durch einen Offizier erwidern und den Dank der Marine für die Teilnahme des Präsidenten und des Ministers Sanotanz an dem Unglücksfall aussprechen.

Die Verhandlungen des Landeshaupmanns von Schleien mit dem Staatsminister v. Miquel hatten folgendes Ergebnis: Sobald die amtlichen Ermittlungen des Hochwasserfahdabens abgeschlossen sind, soll ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden und mit dem Antrage auf Bewilligung eines weiteren nachfolgenden Betrages zur Unterstützung von einzelnen Beschädigten dem Landtage der Monarchie alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen. Die Frage einer planmäßigen Regulierung der Gebirgsflüsse auf Staatskosten, wenigstens unter Gewährung erheblicher weiterer Hilfe aus Staatsmitteln, muß getrennt behandelt werden, weil die Vorbereitung und ihre Lösung ungleich schwieriger und zeitraubender sei.

Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik in Köln. Aus der Verhandlung über das Vereins- und Koalitionsrecht der Arbeiter Deutschlands teilen wir noch folgendes mit:

Gesamrat v. Notenburg trat für die englischen Gewerkschaften ein, welche, obwohl sie auch Kampfgewerkschaften seien, in den Kampf einen anständigeren und Friede verprechenden Ton gebracht hätten. Gerade die Gegner der Koalitionsfreiheit seien, so wurde das Klinge, zu spekulativen Köpfe, sie begäben sich zu wenig auf positiven Boden, der in den Professorenbüchern zu finden sei; sie grasten auf der „dürren Heide der Spekulation.“ Es sei eine Tatsache, daß große Majoritäten von geringen Minoritäten regiert und auch die Gesetze von einer solchen Minorität gegeben würden. Aber diese Gesetze seien nicht von Seiten des Staates allein aufrecht zu erhalten durch Bewilligung jedes einzelnen. Diese Aufrechterhaltung beruhe auf der öffentlichen Meinung, die zwei Elemente erhalte, nämlich das Rechtsbewußtsein und das Bedürfnis des Gemeinwohls. Diese banalen Wahrheiten habe man in letzter Zeit vergessen, indem man neuerdings von den verschiedensten politischen Parteien eine Forderung der Gesetzgebung verlange, welche zu dem Rechtsbewußtsein und dem Bedürfnis des Volkes in Widerspruch stehe. So verlange man Zwangsmaßnahmen im Widerspruch zum Rechtsbewußtsein des Volkes und zum Bedürfnis. Neben wandte sich gegen ein kunstvolles Mädelwerk der Gesetzgebung, das ohne lebendige Kraft sei. Das Koalitionsrecht zu unterbinden, widerspreche dem Rechtsbewußtsein. Wohl könne ein freies Koalitionsrecht Mißbräuche mit sich bringen, aber eine Zunahme der Sozialdemokratie sei davon nicht zu befürchten. Die wirkliche Sozialdemokratie sei eine sehr kleine Partei, aber ihre Gefolgschaft der Unzufriedenen sei groß, die nicht auf das sozialdemokratische Dogma schwören, sondern nur eine Verbesserung ihrer Verhältnisse suchen. Sie würden von der Sozialdemokratie abgehen, wenn dem augenblicklichen unbilligen Rechtszustand ein Ende gemacht werde. Neben wiederholte zum Schluß den Vorwurf, daß die Gegner der Koalitionsfreiheit keine gesunde praktische Politik trieben und die Thatsachen nicht kannten. „Um diese Thatsachen kennen zu lernen,“ schloß der

Redner, „empfehle ich Ihnen: Lesen Sie noch recht viele Professorenbücher!“

Privatdozent Jastrow-Berlin zog in heftiger Weise gegen das Ministerium los, das nur nach eingeleiteten Klagen vorurteilend Recht spreche; solange Arbeiterklagen von dem Richterstande ausgeschlossen seien, bleibe die Koalitionsfreiheit eine einseitige im Dienste der Interessenten der oberen Klassen. Besonders das Oberverwaltungsgericht und das Kammergericht kritisierte Jastrow an der Hand von Urteilen in scharfen, vielfach höflichen Wendungen.

Professor Gierke-Berlin verurteilte die Ausführungen Jastrows. Abg. Professor Hize erklärte sich gegen eine Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung.

Oberbürgermeister Becker-Köln, welcher den Vorsitz führte, reümierte den Gang der Verhandlung dahin, daß die große Mehrzahl der Redner eine vollständige Koalitionsfreiheit und eine Organisationsfreiheit für die Arbeiter für erforderlich gehalten habe.

Professor Schmoller schloß alsdann die Versammlung mit den üblichen Dankesäußerungen, indem er die Verhandlungen am Ende des 25jährigen Bestehens des Vereins als außerordentlich gelungen bezeichnete.

Die bayerische Militärstrafprozessordnung, die in ihrer ursprünglichen Form ein Werk des Ministeriums Hofenlohe ist, steht in ihrer gegenwärtigen Form am 1. Okt. 25 Jahre in Kraft. Die Änderungen, die sie durch die Novellen vom 28. April und 27. September 1892 erfahren hatte, um sie an die preussische und die Reichsmilitärstrafprozessordnung mehr anzupassen, bedeuteten keine Verbesserung, wenn sie auch nicht die großen Grundlagen der bayerischen Militärstrafprozessordnung: Mündlichkeit im Hauptverfahren, Öffentlichkeit, soweit aus Dienligkeiten angängig, selbständige Staatsanwaltschaften und Urteilsfällungen durch die Gerichte, ershütterten. Doch scheiterten durch ein volles Vierteljahrhundert alle Entwürfe zur deutschen Militärstrafprozessordnung schon im Schoße der Militärinstanzen und im Bundesrat, und leider läßt sich — wenigstens mit Sicherheit — nicht behaupten, daß der neueste Entwurf — trotz der zwei Lesungen im Bundesrat — die allgemeine deutsche Militärstrafprozessordnung des kommenden Jahrhunderts bedeutet. „Die ganze Mißere einer merkwürdig verzerrten, bei häufigem Verlesen- und Systemwechsel mehr und mehr zur gebedlichen Lösung erschwerter Angelegenheit tritt uns“ — so bemerken die „M. N.“ — „bei diesem Gesetzesjubiläum näher, eine kräftige Mahnung zugleich für alle wahrhaft national gesinnten Kreise in den oberen wie in den niederen Regionen des deutschen Volkes. Die deutschen Kontingente sind sich in diesen 25 Jahren zuweilends näher getreten, erd jünger haben Bayern und Preußen Schulter an Schulter friedlich geist — mit dem „Rechte“ dieser Krieger ist es seit 1872 noch keinen Schritt vorwärts gekommen, ein Zustand, der im Kriegsfall besonders fühlbar sein könnte!“

Ansländ.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Grafen Wadeni ist ein sehr zufriedenstellendes. Die Schmerzen sind mäßig. Die Kronprinzessin-Witwe Steirische und Erzherzog Ludwig Viktor fanden sehr herzliche Telegramme. Erzherzog Josef Ferdinand gab persönlich seine Karte ab. Sämtliche katholische Geistliche, die den Parteien der Rechten angehören, lehnten die Unterzeichnung der Beileidskundgebung an Wadeni ab. Die liberalen „Äußerer Stimmen“ bezeichnen es als ausgleichend, daß Wadeni nach dem Quell an der Spitze der Regierung bleibe; ebenso verlangt das tschechisch-terifale Blatt „Glas“ entschieden den Rücktritt Wadenis; es gebe keinen anderen Weg als seine Abankung.

Der König von Rumänien, der einige Tage mit seine Gemahlin in Wien zu Besuch war, stattete dem

österreichischen Minister des Äußeren Grafen Goluchowski einen einseitigen Besuch ab und dem Grafen Wadeni einen dreiviertelstündigen Besuch ab. Der König betonte, er wolle dem Grafen Wadeni selbst sehen und wolle dem Kaiser Franz Josef über sein Befinden aus eigener Anschauung berichten. Graf Wadeni dankte eifrig für die Güte und erlaubte sich nach dem Besuche des Kronprinzen von Rumänien. Der König antwortete, daß es jenem besser gehe. Beim Weggehen drückte der König von Rumänien dem Sektionsrat Wiener gegenüber seine Freude aus, daß das Aussehen Wadenis so gut sei, und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß er trotz seiner Verwundung sich keine Kräfte gönne und die Regierungsgeschäfte unermüdetlich fortführe.

Gestern ist das rumänische Königspaar dann nach Pest weitergereist. Diesen Besuch in der ungarischen Hauptstadt wird von manchen Seiten eine besondere Bedeutung insofern beigelegt, als man annimmt, daß bei dieser Gelegenheit der Anschlag Rumänien an den Dreiebund verkindet werden solle. Ob die Annahme sich bestätigen wird, ist die Frage. Jedenfalls wird der Besuch aber schon dadurch beachtenswert, daß er auf die jetzt zwischen Ungarn und Rumänien herrschende gute Stimmung ein bezeichnendes Licht wirft. Seit sich Rumänien der Friedenspolitik des Dreiebundes genähert hat, hat die sogenannte rumänische Frage in Ungarn sehr an Schärfe verloren und ist heute nicht mehr instand, das gute Einvernehmen zwischen den maßgebenden Stellen Ungarns und Rumänien zu stören.

Spanien.

Spanien scheint entschlossen zu sein, die Intervention der Vereinigten Staaten von Nordamerika in der kubanischen Frage zurückzuweisen. Damit ist die Gefahr eines diplomatischen Bruchs zwischen beiden Ländern nahe gerückt. Aus Madrid wird darüber telegraphisch: Die Regierung demerit entschieden das Gerücht, daß Spanien wegen seines Konfliktes mit Amerika in der kubanischen Frage die Intervention Europas anrufe. Die Antwort Spaniens auf das jüngste Vermittlungsangebot Mac Kinleys ist bereits fertig. Darin wird das Angebot höflich, aber energisch abgelehnt, solange die Aufständischen nicht die Waffen niederlegen. Trotz der beschwichtigenden offiziellen Äußerung macht die Thatsache, daß General Woodford das Gesandtschaftsamt nicht bezieht und seine Familie in Biarritz lieh, allgemein den Eindruck, als ob General Woodford den baldigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und Nordamerika voraussetzt. Die Entscheidung dürfte sonach bei der Rückkehr der Königin-Regentin nach Madrid erfolgen, die heute oder morgen stattfindet. Die Verhaftung von sieben Individuen erfolgte infolge von Anzeigen über anarchoistische Komplotts. Auf eine weitere Anzeige beschlagnahmte die Polizei in der Straße Bravo Murillo Explosionsmaschinen und verhaftete noch ein Individuum, von dem man glaubt, daß es ein Anarchist ist.

Indien.

Weitere englische Erfolge werden aus Nordindien gemeldet. General Westmacott, Kommandeur der ersten Brigade der Kolonne des Generals Elles, griff am Montag die Dörfer der aufständischen Aufwächler an. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, wurde aber schließlich in die Berge getrieben. Die wurden später von den britischen Truppen genommen und die feindlichen Forts und festen Zünne zerstört, worauf sich die Engländer zurückzogen. Der Feind sammelte sich nun wieder, aber die Bewegungen der Engländer wurden unter dem Schutze der Feldgeschütze und Maxim-Kanonen bestens ausgeführt. Der Gesamtverlust auf britischer Seite beträgt fünf Verwundete. — Die Arvidis und Drakais haben auf ihrem in Bagh abgehaltenen Birgah beschloffen, den Krieg fortzusetzen.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. „Der Hypochonder“, Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser. — „Der Hypochonder“ gehört zu den älteren und relativ besseren Schöpfungen des überaus und fast unversieglich produktiven Schwanenreiders Gustav v. Moser. Vor zehn Jahren zog er und seine Brüder von Bühne zu Bühne, überall freudig begrüßt und gern und oft gesehen. Aber man konnte gestern wieder wahrnehmen, wie schnell doch diese Art Kunstwerke ihren Wert verlieren und wie schnell sich unser Geschmack an Moserliedern geändert hat. Wir sind heute eine enfsiere Rost auf der Bühne gewöhnt, und es berührt uns peinlich, zu beobachten, daß es noch erlaubt ist, einer gebildeten Zuschauerschaft solch ein Klugwort von Albernheiten, Unnahrsprechlichkeiten und faden Witzes als abendlichen Genuß vorzusetzen. Durch den Titel seines Lustspiels möchte Moser freilich den Anschein erwecken, als ob sein „Hypochonder“ so etwas wie eine Charakterkomödie wäre. Und in den eröffnenden zwei, drei Szenen setzt er auch charakteristisch ein — aber schnell verflüchtigt sich das lächerliche Streben, und es entwickelt sich eins der ganz gewöhnlichen und mehr als genug bekannten Verwechslungs- und Mißverständniss-Stücke. Jeder hält den, mit dem er gerade spricht, für einen anderen; jeder sagt das, was er durchaus sagen mußte, nicht; jeder hört das, was er natürlichiger Weise hören sollte, nicht, dafür aber anderes, was nicht für ihn bestimmt ist, u. i. w. u. i. w. Ja freilich, wenn ein Einziger auch nur einmal richtig hörte und vernünftig spräche, wie man es für gewöhnlich doch wohl thut, dann hätte die ganze Komödie sofort ein Ende, dann wäre die lange Reihe toller Situationen und witzig sein sollender Verwirrungen mit einem Schlage unmöglich gemacht! Und das darf doch nicht sein! Der „Dichter“ will doch ein vieraktiges Lustspiel schreiben! Höchstens also zu Beginn des vierten Aktes dürfen die Leute da oben auf den Brettern, die die Welt bedeuten — sollten, anfangen, vernünftig zu werden! — Wir wollen trotzdem nicht leugnen, daß es einem so geschickten Theaterkünstler wie Moser verschiedentlich gelingt, dralische Situationen zu schaffen, die uns wohl ein befriedigendes Lachen entlocken. Und manche seiner

Personen zeigen doch auch so etwas wie den Anstich einer Charakteristik, und dann und wann bricht einmal ein Witz gefunden Humors durch. Aber meist ist's düde und geschmacklos albern, und um Gottes Willen darf man über das, was man eben gesehen, nicht nachdenken! Denn dann käme man zu bösen Resultaten über die eigene künstlerische Anspruchlosigkeit und geistige Bescheidenheit.

Die geistige Aufführung des „Hypochonders“ bot wieder besonders Gültiges noch besonders Schlechtes. Die Titelfrolle spielte Herr Zeig, schlecht und recht, wie es die Position verlangt. Er brachte es zu guten Wirkungen, aber ein Junks himmer mehr dürfte ihm bei solchen Rollen nicht schaden. Ich bin noch immer neugierig, was dieser Schauspieler einmal in einer großen und würdigen Aufgabe leisten wird. Seinen Gegenpart, den mir und mich verwechselnden Stadtdirektor den Sauerbrei, gab Herr Blumenreich, wieder, wie in den „Gebildeten Menschen“, mit sehr großen Strichen malend, ohne die Spur einer Charakteristik und ohne aus dem Vollen schöpfenden Humor. Die lange Reihe der übrigen Darsteller aufzuzählen, ist nicht nötig; sie waren sich alle ziemlich gleich. Jeder spielte seine Rolle angemessen, einfach und ohne hohe künstlerische Bestrebungen, und wohl im richtigen Bewußtsein, daß es doch nicht möglich ist, all diese Gestalten zu wirklich lebenden Wesen und all die gezwungenen und unnatürlichen Situationen wahrheitsgemäß und glaubhaft zu machen. Die Menge der Stadtdirektor den Sauerbrei kam sich aber doch ein wenig zu sehr und roh. Sollten da nicht wenigstens zwei oder drei Gebildete darunter sein? — Das Publikum, das — wie so oft leider schon — nicht allzu reichlich erschienen war, unterhielt sich ansehnend ganz gut und spendete der Aufführung Beifall. Aber ich lebe noch der frohen Hoffnung, daß es sich im Grunde seiner Seele nach anderer Bühnenloft sehnt und dann, wenn diese eines Tages erheint, seinem Beifall auch entsprechendes kräftigeren Ausdruck geben wird. E. Höber.

Neues von Büchermärkte.

Eine Volksausgabe der Werke Theodor Storms. — In Sum, der „grauen Stadt am Meer“, an der er hing wie

ein liebevoller Sohn an seiner Mutter, hat man dem Dichter Theodor Storm vor wenigen Wochen das erste Denkmal gegründet. Verdient es irgend wer hier in Schleswig-holsteinischen Landen, so noch recht, unverfälschtes, niederdeutsches Volkstum zu Hause ist, sein Ehrenmal zu haben, so ist er es, der norddeutsche Wesen mit all seinen gebornen Gemüts- und Geisteskräften in geradezu klassischer Weise zur Darstellung gebracht hat. Aber nur zu weniger wird das Standbild dort oben in dem einamen Weltviertel sprechen; weiter und tiefer muß Theodor Storms gelungene Wirkung zeigen. Denn wie er selbst ein Vollbildiger im schönsten und erhabensten Sinne des Wortes, insofern er stets aus den Tiefen des deutschen Volksgemütes geschöpft hat, so sind seine Schriften Hausbücher der besten Art. Leider war ihnen aber bisher infolge ihres hohen Preises noch immer der Zugang in die Bibliothek auch des schlichten Bürgermannes, verperrt; jetzt beginnt eine billige Volksausgabe der sämtlichen Werke von Theodor Storm zu erscheinen. Der altbewährte Verlag von George Westermann in Braunschweig, bei dem auch die ersten Einzelausgaben der Storm'schen Romane erschienen sind, veranstaltet eine Vorkaufsausgabe, die in 40 Lieferungen abgeschlossen sein und, wie gesagt, sämtliche Werke des schleswig-holsteinischen Dichters umfassen wird. Der Preis einer Lieferung, die etwa 4-5 Bogen in Großformat enthält, ist auf 50 Pf. festgesetzt; dabei sind, wie wir nach Prüfung der ersten vier Lieferungen berichten können, Druck und Papier durchaus vornehm, wie wir es gebieterischer kaum in unseren besten Klafferausgaben haben. Die neue Ausgabe wird außerdem als besonderer Schmuck acht ganzseitige Illustrationen aufweisen haben: drei Porträts Storms aus seinen verschiedenen Lebensaltern und vier Abbildungen seiner holsteinischen und märkischen Wohnstätten. Allen Freunden und Verehrern des traulichen Poeten ist die Westermannsche Ausgabe angelegentlich empfohlen. F. D.

Zur Besprechung gingen bei der Redaktion ein: v. Müller: Deutsche Erbscheiter und ihr Einfluss auf die Geschichte des deutschen Volkes. Band 1. — Bielefeld, 1897. Verlag von F. E. Verlags- u. Buchhandlung. Willkommen! Illustrierte Unterhaltungsbeiblatt. Celler Jahrgang, Band 2, Berlin-Verlag. Verlag von Meuser, Meuser u. Co.

Elektronischer Anzeiger, 14. Jahrgang, Nr. 78. Merkur. Deutsche Handelszeitung, 6. Jahrgang, Nr. 308.

Ans dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Originalverlegers ist nur mit genauer Nennung des Verlegers, des Verlagsortes und des Verlagsjahres gestattet. (Über lokale Verordnungen sind die Redaktionen zu informieren.)

Oldenburg, 29. September.

*** Für die Ueberseeschwärmer** erhielten vier ferner durch Herrn Pastor Conze in Schönmoor von W. Br. 12 M., G. 50 S., R. R. 2 M., D. R. 2 M., G. W. 3 M., D. Th. 2 M., G. W. 1 M., zusammen 22 M. 50 S. Von Herrn Lehrer Wendt in Sandhagen bei Delmenhorst 9 M. 30 S., welche in der dortigen Schule gesammelt wurden. Durch Herrn Pastor Th. Ramsauer in Goldenstedt 40 M.: von W. in A. 1 M. 50 S., R. in G. 3 M., R. in G. 5 M., R. in W. 3 M., D. in R. 2 M., D. und R. in A. 13 M., B. in W. 1 M., F. in F. 5 M., W. in G. 3 M., B. in W. 3 M., R. in G. 50 S. Im ganzen sind bis jetzt 2204 M. 81 S. bei uns eingegangen. Weitere Gaben nimmt entgegen Geschäftsstelle der „Nachrichten f. St. u. L.“

Δ Kirchliche Nachrichten: Nachdem die Einführung des Pfarrers Harms in das zweite Pfarramt in Eutin auf den 18. Oktober d. J. anberaumt ist, ist der Hilfsprediger Köpken in Lebensamt von Pastorprediger in Bant ernannt. In seine Stelle als Hilfsprediger in Clevers tritt der Kandidat Koch. Zum Hilfsprediger des Pfarrers Heinke in Varel ist der Kandidat Hanmann ernannt. Die Einführung des Pfarrers Janßen in Rastede ist auf den 7. November d. J., die des Pfarrers Wöbcken in Waddewarden auf den 21. November d. J. angelegt. Die erstere wird Geh. R. R. Ramsauer, die letztere Geh. D. R. R. Hansen wahrnehmen. — Zu dem Kongress für Junner Mission, der am 4. Oktober d. J. in Bremen zusammentritt, ist vom Oberkirchenrat der Geh. D. R. R. Hansen als Vertreter abgeordnet. — Die kürzlich verstorbenen Witwe des Hausmanns Carl Friedrich Hansen, Marie Sophie geb. Hoppe, hat der Kirchengemeinde Waddens zum Besten der kirchlichen Armenpflege, insbesondere zur Erziehung blinder Kinder, 3000 M. vermacht und weitere 3000 M. für andere kirchliche Zwecke, als Einriedigung des Kirchhofs in Waddens und dergleichen.

-ch- Das linke Hunteufer erhält ober- und unterhalb der Eisenbahnbrücke auf einer Strecke von mehreren 100 Meter eine sehr starke Doffierung, welche aus 10 Meter langen Eisenpfählen, die 4 Meter in die Erde gerammt sind, und dicken Eisenbohlen besteht. Da das Huntebett bei Hochwasser in der Nähe der Brücke eine Tiefe von 4 1/2 Meter hat, so wird durch diese Neuanlage, die mit erheblichen Kosten und mühsamer Arbeit verknüpft ist, für die Schiffe ein sicherer Liegeplatz geschaffen, während früher das Ufer hier so wenig tief war, daß es fortwährend nachgab, zumal daselbe an verschiedenen Stellen ganz unterirrt war.

*** Die Erhöhung der Hafenabgaben** in Brake und Nordenham tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Näheres hierüber ist beim Hafenamt in Brake bzw. bei dem Hafenamt in Nordenham zu erfahren, wo auch von Anfang Oktober an Exemplare der neuen Bestimmungen unentgeltlich abgegeben werden.

† Diejenige Lehr aus dem Bereiche des 10. Armeekorps, welche in diesem Jahre eine 10wöchige militärische Dienstzeit absolviert haben, werden am nächsten Montag, den 4. Oktober, zu einer besonderen Lehrkompanie nach Hildesheim zusammengezogen. Ebenfalls am 4. Oktober werden die Lehr einberufen, die die erste Lehrperiode zu machen haben. Derselbe dauert 6 Wochen und findet diesmal in Hannover beim Füsilier-Regiment Nr. 73 statt.

ch. Anbaubereitungen auf dem direkten Sandboden, welcher den sog. Streuband liefert, sind hier auf einem mehrere Scheffel großen Areal gemacht, das durch Abtragen des Weidenbänbergs gewonnen ist. Nachdem das Land mehrere Jahre hindurch mit Lupinen bepflanzt gewesen ist, hat man in diesem Jahre kästige Stalldünger angewendet und Kartoffeln hineingebracht. Wie sich jetzt bei der Ernte zeigt, sind dieselben sehr ertragreich und wohlgeschmeckt. Es zeigt sich hier, daß manches Stück Sand, welches jetzt brach daliegt, durch angemessene Behandlung sehr wohl kultiviert werden kann.

ch. Die beiden Eisenbahnbrücken am Stau, welche bisher durch Handarbeit geöffnet und geschlossen wurden, sollen jetzt durch eine elektrische Anlage bewegt werden. Das Gebäude, welches zur Aufnahme der Dynamomachine dienen sollte, war bereits fertig, ist aber durch den Unfall, der sich vor kurzer Zeit bei der Eisenbahnbrücke ereignete, wieder zerstört worden. Man ist jetzt dabei, dasselbe wieder aufzuführen. Hoffentlich wird durch die neue Anlage ein schnelleres Öffnen und Schließen der beiden Brücken ermöglicht, damit endlich die fortwährenden Klagen der Schiffer aufhören, die häufig gezwungen waren, stundenlang vor den Brücken zu liegen.

*** Eine Interessengezehrung aller Staatsbeamten** in dienstlichen und Rechts-Angelegenheiten durch eigene Bezirksausschüsse der Beamten soll bei allen Behörden eingerichtet werden. Als Organ derselben gilt die in Berlin erscheinende „Rechts- und Staatsbeamtenzeitung“, welche allwöchentlich zur Ausgabe gelangt und für vierteljährlich 75 S. durch jede Postanstalt geliefert wird.

*** Fortkanten mit hübschen Ansichten unseres Kramermarktes** verleiht die lithographische Anstalt von Jul. Lambrecht an die Geschäftskunde hierseits. Die Karten sind als wirklich gelungen zu bezeichnen. Es ist alles darauf verichtet, vom Bärentänzer und Orgelbesor bis zur großen Schaubude. Das Bildchen stellt ein Gewoge dar, wie es nur auf dem Kramermarkt herrscht.

*** Ein Jungerehrlicher.** Zwei Landleute von jenseits der Wehrtante, die Zeit dazu haben, sind um einen größeren Gelbbetrag folgende Bette eingegangen, welche in den nächsten Wochen zum Ausrat gebracht werden soll. Der eine der Bettenden will nämlich in 4 Wochen nichts anderes genießen, als jeden Tag 3 Liter Bier. Dabei darf er nach Beendigung der Kur nicht allzu stark abgemagert sein. Das

Dier sowie die Bewandlung hat sein Gegenpartner zu stellen. Im übrigen kann er sich frei bewegen.

*** Aus dem Wamböer zurückgekehrt** sind heute Morgen gegen 11 Uhr auch das Dragoner-Regiment und die Artillerie-Abteilung, welche die letzte Nacht in der Gegend von Hatten im Quartier gelegen hatten. Die Reserve bei beiden Truppenteilen kommt im Laufe des morgigen Tages zur Entlassung, sodas dann mit Ausnahme einiger Nachzügler, die vor der Entlassung noch Strafen zu verbüßen haben, die gesamten alten Mannschaften dem Soldatenleben Lebewohl gesagt haben und — auf Wiedersehen!

□ Zwischenhau, 28. September. Am Samstag, den 2. Oktober, abends 6 1/2 Uhr beginnend, wird der Privatgelehrte Herr Wempe aus Oldenburg im hiesigen Kriegerverein (Wissens-Club) wieder einen naturwissenschaftlichen Demonstrationsvortrag halten und diesmal über „Seuchen, Seuchenerreger und Seuchenschutz“ sprechen. Nach den glänzenden Rezensionen, die auswärts gerade auch diesen Vorträge des Herrn Wempe auslieferten, sieht uns zweifellos wieder ein gewöhnlicher Abend in Aussicht. Welches Thema wäre auch in unserer Zeit, wo fast jeder Tag neue Entdeckungen über die Erzeugung von Krankheiten durch Bacillen bringt, mehr geeignet, unser Interesse in Anspruch zu nehmen, als gerade das vorliegende! Jeder liest heute von Bacillen als Urheber der verschiedenartigen Erkrankungen; die wenigsten dürften aber bislang Gelegenheit gefunden haben, an der Hand eines populären, durch anschauliche Wiedergabe von Präparaten erläuterten Vortrages in diese interessante Materie der Wissenschaft eingeführt zu werden.

§ Neuende, 29. Sept. Der Gemeinderat hielt gestern bei Herrn Euler eine Versammlung ab. Bei der vorgenommenen Wahl eines Gemeindevorstandes wurden 14 Stimmentzettel abgegeben, davon lauteten 13 auf Herrn Landwirt Herrn Janßen-Güterge, welcher somit gewählt ist. Sodann wurde noch den Gesuchen der Herren Pfarrrer Arkenau und Hauptlehrer Büßing um Aufnahme in den Gemeindebürgerverband einstimmig Folge gegeben.

§ Bant, 28. Sept. Herr Wammen zu Neuende erwarb im letzten Verkaufstermin die Gastwirtschaft des Herrn Giers zu Sedan für 37.100 M.

(Widdeshagen, 28. September. Seitens der Herren Geh. Oberkirchenrat D. Hansen, Oberkirchenrat Hansen und Oberlandesgerichtsrat von Bodeker wurde am letzten Sonntag und Sonntag eine Kirchensynode in der hiesigen evangelischen Gemeinde vorgenommen. Die letzte Visitation fand vor 14 Jahren hier statt. — Seit kurzen werden die Straßen in der Nähe der hiesigen Wassermühle durch die vom Mühlenselbstler Diergen aufgestellten elektrischen Bogenlampen beleuchtet. Jetzt wollen die Bewohner der Straße Widdeshagen auch elektrische Bogenlampen zur Straßenbeleuchtung anstellen lassen. Da die hiesige Wassermühle über erhebliche Wasserkräfte verfügt, so werden hoffentlich bald weitere Straßen der Stadt von der in der Mühle angelegten elektrischen Anlage mit Licht versorgt werden. Außer der Mühle hat auch die hiesige Althausbauerei eine elektrische Anlage. — In den letzten Tagen haben hier wiederholt Schlägereien, bei denen Blut geflossen, zwischen Eisenbahnarbeitern stattgefunden. Gestern legten eine Anzahl Arbeiter, denen ein Tagelohn von 3 M. nicht genügte, die Arbeit nieder. — Die Mauerarbeiten an dem hiesigen Bahnhofsgebäude, welche von den Maurermeistern Grasson und Scheland ausgeführt werden, sind soweit gefördert, daß bald die erste Ballenlage gelegt werden kann. Die Materialien für den Lokomotivschuppen, der in Fahrenberg ausgeführt wird, sind schon herangefahren. — In diesem Jahre sind hier mehrere Nähmaschinen des Arbeitermangels wegen angefertigt worden. Derselben haben sich beim Getreide- und Grasmaße sehr gut bewährt. Jetzt werden hier Versuche mit Kraftlokomotivmaschinen neuen Systems angestellt. — Bei der heute hier stattgefundenen Stundenspendung wurden seitens der Kirchengemeinschaft eine größere Anzahl Stuten ins Stutbuch aufgenommen und mit Brandzeichen versehen.

Aus den benachbarten Gebieten.

*** Bremen,** 28. September. Ueber die erste Reise des neuen Doppelschraubendampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ liegen nunmehr folgende nähere Mitteilungen vor: Die Reisedauer der 3050 Seemeilen langen Strecke von Southampton nach Newyork betrug 5 Tage 22 Stunden 30 Minuten, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 21,4 Knoten pro Stunde ergibt. Es ist dieses die schnellste Reise, welche je ein Schnelldampfer zwischen Southampton und Newyork zurückgelegt hat. Die an den einzelnen Tagen durchlaufenen Distanzen waren 208, 531, 495, 512, 544, 564 und 186 Seemeilen. Diese entsprechen den Durchschnittsgeschwindigkeiten von 20,8, 21,25, 20,6, 22,15, 22,55 und 23 Knoten. Es sind diese Leistungen um so bemerkenswerter, als der Dampfer an zwei Tagen gegen weite große See anzukämpfen hatte, wobei er sich als ein vorzügliches, vibrationsfreies Seeschiff bewährt hat. — Heute ging dem Vorlande des Norddeutschen Lloyd noch folgende Dantesdepesche zu:

Vor Verlassen des Dampfers haben die Kapitänspassagiere „Kaiser Wilhelm des Großen“ folgende einstimmig angenommene Resolution gefaßt: „Die Passagiere des „Kaiser Wilhelm des Großen“ auf seiner ersten Reise wünschen ihren vollkommenen Besatz zum Ausdruck zu bringen bezüglich der ausgezeichneten Eigenschaften des Dampfers nicht nur als Seeschiff, sondern auch in Rücksicht auf jeden anderen Anspuch, den man an einen Passagierdampfer stellen kann. Ferner wünschen sie öffentlich anzuerkennen die stets gleiche Höflichkeit des Kapitäns und seiner Offiziere, die durch ihre hervorragende fernmündige Mithilfe und ihr lebenswürdiges Benehmen zu der Vollerfüllung dieser sicheren, raschen und angenehmen Reise so sehr beigetragen haben. Schließlich wünschen sie dem Norddeutschen Lloyd ihre Dankbarkeit dafür zum Ausdruck zu bringen, daß derselbe ein solch herrliches Schiff zur Verfügung der Passagiere gestellt hat, welche über den Atlantischen Ocean fahren, und hoffen, daß diese dankwürdige und bewundernswürdige Politik des Norddeutschen Lloyd mit dem Erfolge gekrönt werden möge, den sie verdient.“

Auf einen dem Kaiser vom Norddeutschen Lloyd unterbreiteten Bericht über die Resultate der ersten Reise des „Kaiser Wilhelm des Großen“ empfing derselbe von dem Kaiser aus Rominten folgende huldvolle Antwort: „Ihre so überraschende Meldung hat mich von ganzem Herzen

gefreut. Die unerreichte Leistung giebt Zeugnis von der Zuverlässigkeit der Reise, wo das hohe Schiff entstanden und entspricht dem hohen Namen, den es trägt. Möge unser Schiffbau stets wie jetzt vorwärts strebend unerreicht bleiben und nur das denkbar Beste an Schiffen Ihrer beschützten Gesellschaft und Bremens Flagge zuführen! Wilhelm J. R.“

Das Oldenburger Obst auf der Hamburger Ausstellung.

Die vierte Sonderausstellung (Obst) auf der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg wurde aus allen Teilen Deutschlands sehr gut besucht. So waren besonders stark vertreten die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Westfalen, Rheinprovinz, Großherzogtum Hessen und Oldenburg.

Das Ausland war vertreten durch Frankreich, wobei sich aber nur zwei Firmen beteiligt hatten, die ein wunderthätiges Sortiment Trauben und Birnen, sowie etwas Äpfel, vor allem weißen Winter-Cabill, ausstellten.

Tyrol, durch die beiden Hauptblüthen-Bozen und Meran vertreten, stellte wohl, was Äpfeln, Äpfeln und Birnen der Früchte anbelangt, das Beste aus, und war diese Ausstellung immer am stärksten besucht.

Ebenso waren die Früchte aus Ungarn und der Schweiz durch hervorragende Färbung ausgezeichnet.

Auch das Obst aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland usw. machte auf das Publikum einen guten Eindruck. Holland hatte besonders viel Tafeltrauben ausgesetzt.

Amerika, auf das man so große Erwartungen gesetzt hatte, zeigte fast gar nichts; nur ein Sortiment von 150 Birnenforten war vertreten.

Unsere deutschen Aussteller konnten sich dem Ausland aber auch getrost an die Seite stellen. Es mag nur bemerkt werden, daß das Ausland uns wohl etwas bessere Auswahl und Verpackung der Früchte voraus ist, aber diese Mängel werden wohl in absehbarer Zeit beseitigt sein, und vor allem gilt es, auf diesem Gebiete tüchtig und unverzagt weiter zu arbeiten; der Erfolg wird und kann nicht ausbleiben.

Die zu Anfang erwähnten deutschen Staaten haben denn auch jetzt zu dieser Ausstellung ihr Möglichstes getan und werden wohl in Zukunft immer befreit sein, auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

Was nun unser Herzogtum anbelangt, so war dasselbe eigentlich im Vergleich zu anderen Staaten noch sehr schwach vertreten. Mag nun einestells auch die geringe Distanz schuld sein, so ist doch entgegengekehrt auch wieder hervorzuheben, daß die meisten unserer Landleute und Obstzüchter noch gar nicht den Wert unseres Obstes erkannt haben. Unser Oldenburger Obst kann, was Schönheit und Form der Früchte anbelangt, mit dem Beste der anderen deutschen Staaten sehr gut konkurrieren, und was den Geschmack betrifft, zählt es wohl mit zu dem besten.

Die Kollektiv-Ausstellung des Oldenburger Obst- und Gartenbauvereins war durch alle Teile des Landes vertreten. Es hatten sich daran beteiligt: Dr. Kreysborg-Rodenkirchen, Führer-Ströhanen, Cornelius-Burhade, Weiske-Seefeld, Stegie-Sammelwarder, Koothen-Stuhr, Medizinalrat Dr. von Harbo-Delmenhorst, L. Schwabe-Wildeshausen, Landwirtschaftl. Abt. Cappel, Landwirtschaftl. Klub Carum, Jäger-Altlinghaus-Hüne b. Dinklage, Wegebauaufseher Lauderenz-Friedrichs, Gemeindevorsteher Feldhus-Quischmann, Keller Sieffen und Baumhülshausen Böhje-Westefeld, Domänenpächter Diarks-Garns, Landwirtschaftsschule Barel u. a. m.

Aus diesen verschiedenen Entsendungen waren nun diejenigen Sorten besonders zusammengestellt, welche im Herzogtum am besten gedeihen und besonders zum allgemeinen Anbau empfohlen worden sind. Gerade auch diese Zusammenstellung wurde besonders anerkannt, was man heutzutage darauf sehen muß, weniger Sorten und diese in größeren Mengen anzubauen. Mögen die Erfolge auf dieser Ausstellung dazu beitragen, den Obstbau in unserem Herzogtum zu heben zum Segen unseres Volkswohls! J.

Telegraphische Depeschen und Neuere Nachrichten.

BTB. Cuxhaven, 29. Sept. Das gestrige Torpedoboot „S 83“ ist heute früh 8 Uhr 2 Schiffslängen nördlich von der angelegten Boje durch den Taucher Nordfisch aufgefundener worden. Bei dem zweiten Taucherversuch gelang es dem Taucher, durch den Turm in das Innere des Schiffes einzudringen, wo er die Leiche des Kochs Servant entdeckte, deren im Todesfranz festgefamerte Hände löste und die Leiche kurz vor 2 Uhr an die Oberfläche brachte. Infolge der stärker werdenden Strömung mußte der Taucher die Arbeit einstellen, die morgen früh 4 Uhr wieder aufgenommen werden soll.

BTB. Madrid, 29. September. Der Hof ist gestern hier einetroffen. Es erregte sich keinerlei Zwischenfall.

BTB. Madrid, 29. September. Die vorgesehene hier verhafteten 7 Personen wurden gestern wieder freigelassen.

Der amerikanische Geandte Woodford wechselte außer mit Azarrosa auch mit allen anderen Ministern Besuche.

BTB. Bombay, 29. September. Bei Galtguri wurde eine für Unterdrückung der Pest ernannte Kommission von Eingeborenen überfallen. 4 Mitglieder wurden verwundet, darunter 1 Staatsarzt und 1 Inspektor schwer.

BTB. Kauen, 29. September. Gestern gegen Mitternacht verjuchten 7 Segelschiffe unter türkischer Flagge Truppen auf Kreia zu landen. Das internationale Geschwader, welches davon benachrichtigt wurde, verhinderte die Landung.

BTB. London, 29. Septbr. Einer Konstantinopeler Depesche des „Standard“ zufolge wurde ein Trade erlassen, welches den Amerikanern den freien Eintritt in die Türkei verbietet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 29. Sept. Russbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Art	Anteil	Verkauf
4 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, ab 1. Oktober 1897	102,60	103,15
3 1/2 pSt. do. do.	102,60	103,15
3 pSt. do. do.	96,80	97,35
3 1/2 pSt. Oldemb. Konvuls.	102	103
3 pSt. do. do.	95,50	96,50
3 pSt. Oldemb. Konvuls. Anleihe, ab 1. Oktober 1897	123,10	123,90
3 1/2 pSt. Deutsche Konvuls. Anleihe, ab 1. Oktober 1897	102,60	103,15
3 pSt. do. do.	102,60	103,15
3 pSt. do. do.	97,30	97,85
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	100,90	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	105,10	—
4 pSt. Aufzinsender, Wilhelmsb., Stollhammer	100,50	—
4 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pSt. Aufzinsender, Wilhelmsb., Söhndrich, Söhninger	99,50	100,50
3 1/2 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	100	101
3 1/2 pSt. Oldemb. Bodencredit-Bank (Hamböcker)	102	103
3 1/2 pSt. Wimbener Stadtanleihe	100,60	101,35
3 1/2 pSt. Gutin-Wilhelmsb. Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pSt. Moskau-Rieno-Borometsch Gienb.-Prior. gar.	101,10	101,65
4 pSt. Rüssen Kredit-Prior. Russl. garant.	101,10	101,65
4 pSt. alte italienische Rente	93,20	93,75
(Stücke von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
4 pSt. alte italien. Rente (Stücke v. 4000 u. 1000 fr.)	93,30	94
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantirt (Stücke v. 500 Lire im Verlauf 1/4 pSt. höher)	57,50	58,25
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,30	—
4 pSt. do. do. (Stücke von 500 fl.)	102,90	—
3 pSt. Oester. verstaatlichte Totalbahn-Prioritäten	85	—
4 pSt. Transvaal Eisen.-Dblig. v. 1897, Russl. gar.	99	99,55
3 1/2 pSt. Prior. der Preuss. Boden Credit. Akt. Bank	—	—
Class. XV, untimbar bis 1904	99,95	100,25
3 1/2 pSt. Prioritäten der Weidenburg. Hypothekens- und Wechselbank, untimbar bis 1905	100,40	100,70
4 pSt. Glasbütten-Aktien, rickstabsbar 102	102	—
4 pSt. Wapen-Spinnerei-Priorität, rickstabsbar 105	105	—
Oldemb. Anleihen-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1896)	—	—
Oldemb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldemb. Porz. Dampf- u. Weid.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wapen-Prior.-Akt. III. Gm. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wapen auf Amsterdamer kurz für fl. 100 in Wk.	168,10	168,90
" " London " " 1 " "	20,31	20,41
" " New-York " " 1 Doll. " "	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,77	—
An der Berliner Börse notierten gelten:	—	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 178,50 pSt. bez. B.	—	—
Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Angewiesen) 65,25 pSt. G.	—	—
Oldemb. Verkehrsgesellschaft-Aktien der St. - - - - -	—	—
Direkt der Deutschen Reichsbank 4 pSt.	—	—

Darlehenszins do. do. 5 pSt.
 Unter Zins für Wechsel do. do. 4 1/2 pSt.
 do. do. Kontokorrent 5 pSt.

Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 29. September 1897.

Ware	Preis	Ware	Preis
Hafcr, hiesiger	7,20	Gerste, inländische	5,50
russischer	7,20	russische	7,00
Woggen, hiesiger	7,50	Bohnen	7,00
" " " "	7,80	Schweden	7,00
" " " "	7,80	kleiner Weiz	5,60
Weizen	9,80	pro Centner.	—

Märkte.

Saumburg, 26/27. September. (Stiermang-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief etwas stiller wie die letzten Tage. Zugeführt wurden 1860 Stück. Preise: Verkaufschweine, schwere 59-61 Mk., leichte 57-59 Mk., Sauen 50-54 Mk. und Ferkel 54-57 Mk. pr. 100 Pfd.

Saumburg, 27. September. Dem heutigen Markt auf dem Heiligengeheide waren angetrieben 1863 Rinder und 2176 Schafe. Von den Rindern entkamen 1028 den verschiedenen Quarantänenanstalten.

Es wurden gezählt für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 60 Mk., 2. do. 52-55 Mk., junge fette Kühe 50-53 Mk., ältere 45-48 Mk., geringere 42-45 Mk., Bullen nach Qualität 44-52 Mk. Schafe 1. Qualität 52 1/2 bis 56 Mk., 2. do. 47-51 Mk., 3. do. 42-46 Mk.

Die Qualität der Rindermarkt nicht so zahlreich besetzt war wie am letzten Montag, weil der Handel fast noch flauer. Die Qualität der Tiere, namentlich aus unseren Märkten, hatte sich im Vergleich mit den Normativen gebessert. Bei sinkenden Preisen verlief auch das Hammelgeschäft fast noch stärker wie in der Vorwoche.

Saumburg, 27. September. Zu heutiger Viehhöfe waren aufgetrieben: 254 Stück Großvieh, 339 Schweine, 183 Kälber, 185 Hammel. Die Preise sind: Großvieh: 1. Sorte 62-64 Mk., 2. Sorte 58-61 Mk., 3. Sorte 53-57 Mk. Schweine: 1. Sorte 61-63 Mk., 2. Sorte 58-60 Mk. pr. 100 Pfd., Kälber: 1. Sorte 70-75 Pfd., 2. Sorte 60-65 Pfd., 3. Sorte — Pfd., Hammel: 1. Sorte 65 Pfd., 2. Sorte 55-60 Pfd. Handel stillgehend.

König, 27. September. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 411 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu 69, 2. 64, 3. 59 Mk., einzelne ausgeputzte 1. Sorte Ochsen erzielten bis 72 Mk., 80 Kühe, verkauft 1. Sorte zu 60, 2. 55, 3. 52 Mk., 71 Stiere, verkauft 1. Sorte zu 58, 2. 53, 3. 49 Mk., 1105 Schweine, verkauft 1. Sorte zu 60, 2. 58, 3. 55 Mk. pr. 50 kg Schlachtgewicht. Weidewieh etwa 6 Mk. billiger. Mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Marktes bis Mittwoch verließen 204 Ochsen, 15 Kühe und 6 Stiere, ohne zum Verkauf gestellt zu werden, den Stallungen. Mit dem übrigen Auftrieb in Großvieh wird bei langsamem Geschäft nicht geräumt werden. Bei ruhigem Geschäft in Schweinen langsam geräumt. Jüdischer Feiertage wegen wird der Markt bis Mittwoch ausgebeht.

h. Oldenburger Wochenmarkt am 29. September. Der Schweinemarkt war heute recht gut besetzt. Der Handel war nicht besonders lebhaft. Schweinehälften galten 12 Mk., wurden jedoch später zu heruntergesetzten Preisen losgeschlagen. Nach älteren Tieren war etwas mehr Nachfrage. Butter war ziemlich viel zugebracht. Je nach Beschaffenheit wurde dieselbe bei größeren Quantitäten pro Pfund mit 95 Pfd. bis 1 Mk., bei Einzelstücken für 1.10 Mk. verkauft. Käsewaren waren wenig vertreten, daher waren die Probenungen auch ziemlich hoch. Für frische Ware forderte man pro Pfd. 80 bis 85 Pfd. Die Milchpreise waren die schönsten. Namentlich in Mink- und Hammelfleisch. Die Preise waren wie bisher. Der Gemüsemarkt war ebenfalls reichlich besetzt; der Handel ging hier recht flott. Winterkartoffeln galten pro 25 Piter 80 Pfd. Die Zufuhr an Äpfeln nimmt auf unseren Märkte von Jahr zu Jahr immer mehr zu. Pfirsich- und Steinpilze werden gerne gekauft. Äpfel kosteten pro Pfd. 20 Pfd. An Äpfeln war heute weniger Auswahl. Vertreten waren Äpfel pro Stück 3.50 Mk., Reibäpfel pro Stück 80 Pfd. bis 1 Mk., Krametsvögel pro Stück 25 Pfd. Sonstiges Geflügel, namentlich Hühner und Enten, waren zahlreich zugebracht und wurden viel gekauft. Obst war reichlich vorhanden. Bestes Dauerobst war weniger am Plage. Schütteläpfel zum Kochen oder Kellern galten pro 25 Piter 70 Pfd. bis 1 Mk., Birnen pro Schffel 1 Mk., Zwetschen 1.80 Mk., Brombeeren kosteten pro Liter 15 bis 20 Pfd. Der Handel mit Blumen hatte wenig Bedeutung.

Kirchen und Schulen.

St. Lambertikirche.

Am Sonntag, den 3. Oktober:
 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pf. Meyer.
 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Geh. Oberkirchenrat D. Janßen.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann, Katharinenstraße 2, 9-11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Ramsauer, Peterstraße 16, 11-12 1/2 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, den 3. Oktober: morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr Gottesdienst.

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1897 16,362,554 Mk. 37 Pfg
 Zu Monat Aug. 1897 sind:

neue Einlagen gemacht	174,863	72
abgezogen an Einlagen zurückgezahlt	117,630	75
Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1897	16,419,787	34
Bestand der Activa (günstig bediente Kapitalien und Kassenbestände)	17,651,232	81

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Säntz, Optiker.

Monat.	Thermometer 6 H.	Barometer mittl. Bar. mm.	Windrichtung.	Lufttemperatur Mon. 1897.	Lufttemperatur 1898.	Abw. +, 0, -
28. Sept.	7 u. 11.	+12	760,4	28. 4,7	28. Sept. +14,8	+ 0,8
29. Sept.	8. u. 11.	+11,4	765,7	28. 3,5	29. Sept. —	—

Anzeigen.

P. J. Ritter, Oldenburg.
 Eine reichhaltige Auswahl eleganter, sowie einfacher **Costumes** aus haltbaren Stoffen.
Blousen, Morgenröcke und Jupons.
 Tägliches Eingangs von **Neuheiten** der **Herbst- und Winter-Saison.**

Unterricht in den höheren wie niederen Lehrfächern, ohne leer auszugehen.
 Alpers, Nadorfstr. 52.
 Zu vert.: 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Hänge-lampe und 1 Regulator.
Fertige Paletots, Fell- = Mäntel, Regen-Röcke, Joppen in großer Auswahl bei **Carl Rolf.**

W. Knost, Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.
 Ich vergüte für Einlagen auf Baufchein oder Kontobuch:
 mit ganzjähriger Kündigung 4% Zinsen
 halbjähriger 3 1/2% " " " "
 oder auf Wunsch der Einleger 1/2% unter dem jeweiligen Diskont der deutschen Reichsbank, mindestens 3% und höchstens 4% Zinsen.
 kurzer Kündigung und auf Geh.-Konto 2 1/2%

Gut erhaltenes Fahrrad für 120 Mark zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.
1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten, 60 A — 100 verschiedene überseefische A 2,50. — 120 bessere europäische A 2,50 bei G. Zehmeyer, Nürnberg. Sappreisliste gratis.
Verlorene und nachzuweisende Sachen
 Schmiede. Gefunden 1 **Paillenstich.** Abgehoben bei **Fr. Sastenan.**
Wohnungen.
 Zu vermieten zum **1. November** eine möbl. Stube mit Kammer an 1 oder 2 j. Leute. **Nadorfstr. 19.**
 Umständenhalber **Saden mit Wohnung,** passen für Schlachter, zu verm. Nachzuzufagen in der Exped. d. Bl.
Vakanzen und Stellengesuche.
 Gelucht auf sofort oder November ein **Mädchen** von 15-16 Jahren für leichte häusliche Arbeiten. Daselbe muß zu Hause schlafen können. **Stienhöfstr. 2.**
 Suche j. **Mädchen** sichtlich um sichtlich od. gegen etwas **Salär** von Novbr. bis Mai für bürgerl. Haushalt auf dem Lande. Off. unt. **Nr. 14315** an die Exp. d. Bl.
Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen
Union-Restaurant.
Billard-Zimmer neu eingerichtet.
P. Rolke.

120 Stücke nur 4 Mk. 55 Pfg.
 Brauchvolle, vergoldete Uhr, 3jähr. Garantie, vorzügl. Kling. Federmeßer, elegante Lederhölle, feingebundenes Notizbuch, 6 Stück gute Sacktücher, Garnitur ff. dunkelgoldb. Manfchettent- und Hemdenknöpfe mit Kravattenhalter, feines Zeichenheftzeug, hübsche Tafel-Accessoire mit Zubehör, geschmackvolle Uhrkette, 100 Stück diverse, alles was die Hausfrau braucht, enthaltend. Diese reizen über 120 Stücke mit Uhr, die allein das Geld wert ist, sind per Postnachnahme A 4,55 nur kurze Zeit zu haben von der Fabrik-Viederl. **Kossler, Wien 2/5, Wallenfteinstr. 230.** Für nichtpassendes Geld retour.

Großherzogliches Theater.
 Donnerstag, 30. Sept. 1897. 7. Vorst. im Ab. **Die goldene Gaa.**
 Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan und Fr. Koppel-Gelld.
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
Bremer Stadttheater.
 Donnerstag, 30. Sept.: Zum erstenmale: „Girtusleute.“ Komödie in 3 Akten von Fr. v. Schönthan.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
Oldenburg, 28. Sept. Gestern Morgen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig zu einem besseren Erwachen unser lieber Vater u. Großvater **Karl Gannum** in seinem 82. Lebensjahre, tiefbetrauert von seinen **Kindern und Enkeln.**
 Beerdigung: Donnerstag, den 30. d. M. morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Langenweg 33, aus.
Ausfagung.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns anlässlich des herben Verlustes dargebracht wurden, sagen wir hiermit allen, namentlich Herrn Pastor Ahrens für seine tröstenden Worte am Grabe und dem Diern. Gesangsverein „Frisch auf“ unseren besten Dank. **W. H. W. und Frau.**
Weitere Familiennachrichten.
 Geboren: (Tochter) **Wize-Konjil Rudolf Francken, St. Petersburg.** — Gestorben: **Johann Wädeker, Oberdieb, 20 J.;** **Sophie Doje, geb. Catencamp, Bardewich, 73 J.**

Kasino in Rastede.
 Am Samstag, den 2. Okt. d. J., abends 7 Uhr:
Generalversammlung im Hotel **Riemann.**
 Zweck: Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes. **Der Vorstand.**
 Der Frau **Ww. Gallerstede** zu ihrem 50. Geburtstagjubelium ein dreifach bornendes Lebehoch! daß der ganze Prinzessinnweg in seiner schätigen Eichenallee wackelt.
Großherzogliches Theater.
 Donnerstag, 30. Sept. 1897. 7. Vorst. im Ab. **Die goldene Gaa.**
 Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan und Fr. Koppel-Gelld.
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
Bremer Stadttheater.
 Donnerstag, 30. Sept.: Zum erstenmale: „Girtusleute.“ Komödie in 3 Akten von Fr. v. Schönthan.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
Oldenburg, 28. Sept. Gestern Morgen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig zu einem besseren Erwachen unser lieber Vater u. Großvater **Karl Gannum** in seinem 82. Lebensjahre, tiefbetrauert von seinen **Kindern und Enkeln.**
 Beerdigung: Donnerstag, den 30. d. M. morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Langenweg 33, aus.
Ausfagung.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns anlässlich des herben Verlustes dargebracht wurden, sagen wir hiermit allen, namentlich Herrn Pastor Ahrens für seine tröstenden Worte am Grabe und dem Diern. Gesangsverein „Frisch auf“ unseren besten Dank. **W. H. W. und Frau.**
Weitere Familiennachrichten.
 Geboren: (Tochter) **Wize-Konjil Rudolf Francken, St. Petersburg.** — Gestorben: **Johann Wädeker, Oberdieb, 20 J.;** **Sophie Doje, geb. Catencamp, Bardewich, 73 J.**

Beilage

zu Nr. 228 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 29. September 1897.

Aus dem Großherzogtum.

Die Redaction unserer mit Correspondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gefastet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 29. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Das Gesetz und Verordnungsblatt der evangelisch-lutherischen Kirche des Herzogtums Oldenburg, welches heute zur Ausgabe gelangt ist, enthält folgende Ausfertigungen des Oberkirchenrats an sämtliche Pfarren resp. Kirchenräte: 1) Ueber den Text zur Predigt am diesjährigen Reformationsfeste, 2) über den Text für die Kirchenkollekte zum Festen der Diapora-Konferenzen.

Offene Stelle. Beim hiesigen Oberlandesgericht ist zum 1. Dezember d. J. die Stelle eines Gerichtsschreibersgehilfen zu besetzen. Die Stelle, mit der keine Pensionsberechtigung verbunden ist, gewährt neben einer festen jährlichen Vergütung von 500 M. noch Schreibgehühren, die jährlich etwa 400 bis 500 M. betragen. Bewerber, unter denen Militärämter den Vorrang haben, müssen ihre Gesuche bis zum 2. November d. J. beim Secretariat des Gesamtministeriums einreichen.

Die Kanalbau-Verwaltung macht bekannt, daß bis 3 Uhr nachmittags in der Regel die Gärtenbrücke von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr nachmittags und die Amalienstraßebrücke von 3 bis 3 1/2 Uhr nachmittags für den Schiffsverkehr geöffnet, also für den Straßenverkehr gesperrt sein werden.

Ueber zeitigen Vereinsport hat ein hiesiger sündiger Wirt folgende poetische Anschauungen unter Rahmen gebracht: Kein Sträußlein so vereint ist, daß nicht drauf fährt ein Bicycle. Es ist kein Berg so steil und krumm, es traugeln drauf Touristen 'um. Kein Hüßchen ist so schmal und leicht, daß nicht ein Raderlump drauf frecht. Kein 'Eind' ist, kein Fessengrat, wo nicht drei Männer spielen Sat. Kein Wirtshaus ist so unbeliebt, wo nicht ein Klüßchen Regel schreit. Kein Teich, wo's auch nur zweimal friert, wo nicht ein Eisklub mandriert. Kein Wäldchen liegt in stiller Ruh', gleich Jung's Quartett: „Wer hat Dich, Du...“ Und wo liegt denn ein Dörflchen klein, das könnte ohn' Vereine sein! Kein Jüngling ist so grün und dumm, er kriegt doch ein Prädicium. Es geht kein Tag im Jahr vorbei, daß es nicht giebt 'ne Jagdweih'. Kein Sonntag ist im Feitenlauf, wo nicht Blau-Montag folgt darauf, und keine Seele weit und breit, die nicht klagt über schlechte Zeit.

Einem nicht geringen Schrecken bekam gestern eine Frau, als sie nach Besorgung verschiedener Geschäfte in ein Bankinstitut eintrat, um dort auf einen Check eine größere Summe Geldes zu heben. Das wertvolle Papier war verschwunden. Voll Angst legte sie den Weg, den sie gekommen war, zurück und hatte das Glück, das Papier hübsch zusammengelassen auf der Heiligengeiststraße wiederzufinden.

Ein hiesiger Hund ist ganz gefahren in großen Sägen auf einen Knaben los, der auf seinem Rade die Domschloßwache entlang fuhr. Er schien es auf des Knabers Reine abgesehen zu haben, sprang jedoch zu kurz und geriet in die Speichen des Vorderrades. Der Knabe schoß durch den plötzlichen Anstoß vorn über die Lenkstange hinweg auf die Straße. Außer einigen Hautabschürfungen kam er mit dem bloßen Schrecken davon, während der Hund unter jämmerlichem Geulneln den Knaben antrat.

Naturforscherverein. In der nächsten Monatsversammlung des Vereins wird ein Vortrag gehalten über „Magnetiten“, ein

Thema, das viele interessieren dürfte. Mancher, der einen schwachen oder kranken Magen hat, sucht die Verabreichung durch Abführmittel oder sonstige Medikamente zu heben, statt den einfachen Gesetzen der Natur zu folgen; allen diesen sei der Besuch des Vortrags angelegentlich empfohlen. Auch Nichtmitglieder können daran teilnehmen. (S. Annonce.)

m. Unfall. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Klosterbauerei ein bedauerliches Unglücksfall. Der Lehrling des Herrn Malermasters A. hatte in der Bauerei einige Arbeiten zu verrichten, wobei er von der Leiter stürzte. Der hinzugekommene Arzt konstatierte schwere Verletzungen am Kopf.

Obstfeste, 28. September. Herr Gastwirt Willers hierseits verkaufte seine allgemein bekannte Wirtschaft „Müggenstrug“ an Herrn Rinnemann aus Altrup, Gemeinde Wardenburg, für den Preis von 35,000 M. Der Antritt erfolgt mit dem 1. Mai nächsten Jahres.

m. Neufällende b. Nothe, 28. September. Ein hiesiger Landmann hatte gestern beim Obstpflücken das Unglück, vom Baum zu stürzen und dabei so unglücklich zu fallen, daß die Sehnen des Armes ausgerissen wurden. Der aus Oldenburg herbeigerufene Arzt, Herr Dr. med. Burgdorf, legte dem Bedauernswerten den ersten Verband an.

t. Gröppenbüchsen, 28. September. In den letzten Tagen haben die ersten Georückungen für das Amt Delmenhorst stattgefunden. Es sind angefordert worden: für die Gemeinde Delmenhorst 4, für die Gemeinde Ganderlesse 22, für die Gemeinde Hude 7, für die Gemeinde Schönmoor 7, für die Gemeinde Euter 4, für die Gemeinde Altesiefd 2 und für die Gemeinde Hasbergen 12 Stück, Abgetört sind im ganzen 10 Stück.

Delmenhorst, 28. September. Laut amtlicher Bekanntmachung wird die Schanung der Barrele Wäse vom Jagen, Hefepause bezw. Groß-Emsboop bis zum Einfluß in die Döhm, ferner der Döhm von da bis zur Hasberger Gemeindegrenze bei Wehlfäulen am 11. Oktober, vormittags 9 Uhr, vorgenommen werden.

O. Wiefelstede, 28. September. Zweck Gründung eines Radfahrer-Vereins wurde hier vor einigen Tagen eine Versammlung abgehalten. Der Verein ist auch zustande gekommen und sind in den Vorstand gewählt worden die Herren Kaufmann Grabhorn als Vorsitzender und Molleris-Geschäftsführer St. als Schriftführer.

Westerstede, 28. September. In der „Germania-Halle“ hierseits wird am Sonntag, den 3. Oktober, eine Versammlung des Handels- und Gewerbevereins Westerstede stattfinden, in welcher über die Errichtung einer Handels- und Gewerbebank für das Herzogtum Oldenburg gesprochen wird. Der allgemeinen Wichtigkeit dieses Gegenstandes halber wird sich zu dieser Versammlung gewiß ein zahlreicher Besuch einstellen, so mehr, da man vielfach über Zweck und Ziel einer solchen Kammer im unklaren ist. In anderen Vereinen ist über die Frage schon verhandelt worden. Außerdem stehen noch verschiedene andere Punkte auf der Tagesordnung. — Im nächsten Monat werden hier wieder 2 Schweine-märkte abgehalten, nämlich am 1. und 15. d. M. Die Schweinepreise sind hier noch immer verhältnismäßig hohe. Es werden bis zu 42 M. für 100 Pf. Lebendgewicht bezahlt. Der Verkauf mit der Bahn nach Aurich hat sich wieder begonnen. Geräucherter Schinken ist sehr teuer; er kostet pro Pf. 0,95 bis 1 M., geräucherter Speck bis zu 80 Pf.

s. s. Nordenham, 28. September. Der englische Getreide-dampfer „Sydonion“ ist gestern Vormittag mit einer Ladung von rund 2,900,000 kg Getreide und Hogen, von Nicolajeff kommend, hier eingetroffen und hat an den Hauptpier angelegt. Das Segelschiff „Gemin“ ist nach hier erfolgter Reparatur um ca. 1 Fuß höher Vormittag nach Bremen weitergegangen. — Der Bau eines Kranenkaufes ist hier momentan der Gegenstand lebhafter Erörterung. Mit Rücksicht auf die häufigen Unfälle, wie sie ja gerade in Hafenorten einzutreten pflegen, sowie auf das große Hinterland Vorhänge, von wo die Kranten bislang zumest nach Bracke bzw. nach Bremerhaven in das Kranenhaus verbracht wurden, dürfte ein derartiges Projekt für Nordenham

zweifellos recht empfehlenswert sein. Hoffentlich erweisen sich unsere Mitbürger für diesen Plan, sobald die Verwirklichung in nicht allzuferner Zeit in Aussicht gestellt wird. — Laut einer Bekanntmachung des Amtsbüros der Dienstboten-Kassenkasse ist für diesjährige Dienstboten in Zukunft auch jährliche Besoldung festgesetzt; es ist nämlich in den Statuten eine Veränderung dahin getroffen, daß nach § 10 derselben der Zahnehrer Brinkmann hier, für das Ansehen von Jähnen zugestimmt.

Feber, 28. September. Zum heutigen Füllmannfest waren etwa 100 Pferde und Füllen auf dem Marktplatz aufgestellt. Der Handel war leider auch diesmal nur unbedeutend; hauptsächlich ist der Markt auswärts nicht genügend besetzt und muß verjagt werden, in dieser Hinsicht Abhilfe zu schaffen.

X. Brake, 28. Septbr. Seit Jahren ruht sich der hiesige Frauenverein mit dem Wunsche, der von ihm geleiteten Kinder-berufsanstalt, die bislang in einem dürftigen Mietlokal untergebracht war, ein besseres Heim zu schaffen. Dieser Wunsch findet jetzt seine Erfüllung: an der Gaejenstraße wird zur Zeit ein Neubau aufgeführt, der im November bereits bezogen wird und allen Ansprüchen genügt. Noch fehlt dem Verein allerdings ein erheblicher Teil der Bau Summe, er hofft indes wenigstens teilweise zu beschaffen durch einen zu veranstaltenden Bazar. Dieser Bazar soll am 19., 20. und 21. November in den Räumen des kürzlich eröffneten „Central-Hotel“ abgehalten werden. Ein aus 40 Damen und Herren bestehendes Komitee hat die Vorbereitungen in die Hand genommen und hofft man, die Tage des Bazar zu ähnlichen Festtagen gestalten zu können, wie sie bereit der Bazar für den Zornhallenbau bot. Ein Wirtschaftskomitee übernimmt den gesamten Wirtschaftsbetrieb, Verkaufsfällen sollen in Menge eingerichtet werden, dem Vergnügungskomitee wird es nicht schwer werden, für reiche Abwechslung zu sorgen, zumal Turnverein und Liedertafel ihre Mitwirkung zugesagt haben. Am Tage nach dem Bazar findet eine Verlosung statt; als Gewinne sind in erster Linie Handarbeiten unserer Damen vorgesehen, doch sollen auch mehrere wertvolle Gewinne angehängt werden. Schon jetzt zeigt sich ein allseitiges Interesse für den Bazar, auf ein gutes Gelingen darf daher mit Recht gehofft werden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingehakt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Belegung der Eisenbahn-Haupttasse.

Einem jeden, der mit der Eisenbahn-Haupttasse zu thun hat, fällt es auf, daß sich die Räume dieser Tasse im dritten Stock des Eisenbahn-Direktionsgebäudes befinden, während sonst berartige öffentliche Kassen stets unten im Gebäude eingerichtet sind. Bedenkt man, daß täglich von gar vielen Personen Zahlungen geleistet, bezw. Gelder empfangen werden, so muß man die Geduld der Betroffenen bewundern, welche sich etwa 90 Stufen hinauf arbeiten müssen, um zu zahlen oder zu empfangen. Ganz besonders trifft dies ältere Leute, z. B. die pensionierten Beamten, welche mit 60 und mehr Jahren diese Höhe zum dritten Stock hinaufklettern müssen, um ihre Pension in Empfang zu nehmen. Viel und oft ist schon darüber gesprochen, den Briefträgern ihr saures Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und unten im Hause Briefkasten anzubringen, um denselben das Treppengehen zu ersparen und eine beschleunigte Beförderung zu erzielen. Bei der Eisenbahn-Haupttasse hat nicht nur der Briefträger, sondern auch ganz besonders der Geldbeträger zu thun und zwar täglich. Diese Beamten haben nun das zweifelhafte Vergnügen, im Eisenbahn-Direktionsgebäude sich im Treppengehen zu üben. Wenn von Privatpersonen verlangt wird, diesen Leuten, die doch wirklich einen sauren Beruf haben, den Dienst nach besten Kräften zu erleichtern, so dürfte man dieses Entgegenkommen doch wohl in erster Linie von den Behörden erwarten.

Wenn eine Änderung der Räume mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden wäre, so würden wir dies zur Not gelten lassen und bessere Zeiten abwarten, aber hier ist die Änderung nur mit geringen Kosten verknüpft, denn die gleichen Räume, wie im dritten Stock, befinden sich auch unten, und was die Haupttasse ist — dort unten ist gerade so wie oben ein

entsprechen sollte, so darf man doch, wie man ein Kaiserwort nicht drehen noch beugen soll, so auch seine ursprüngliche Fassung, seine unerblickliche Form nicht eigenmächtig umgestalten.

Der allgemeine deutsche Frauenverein hält seine diesjährige Generalversammlung vom 20. September bis zum 3. Oktober in Stuttgart ab. Damit ist ein öffentlicher, jedermann zugänglicher Frauentag verbunden. Vorträge finden statt: „Ausgangs- und Zielpunkte der Frauenbewegung“ von Frau Henriette Goldschmidt-Leipzig, „Wohin?“ von Frau Marie Geßel-Zitt, „Die mütterliche Erziehung“ von Frau Helene von Forster-Wilmberg, „Rechtsschutz für Frauen“ von Frau Marie Stritt-Dresden, „Die Fürsorge für Arbeiterinnen und die Notwendigkeit der weiblichen Fabrik-inspektoren“ von Frau Simon, „Bildungsfragen“ von Frau Helene Lange. Referate werden erlassen von Frau Präsident von Weisjäder über die Tätigkeit des Schwäbischen Frauenvereins, von Frau Helene von Forster-Wilmberg über die Fürsorge für weibliche jugendliche Gefangene, und Gymnasialrektor für Mädchen von Frau Dr. Windisch-Beitzig und Frau Dr. Bräunlich-Hoffmann-Bremen, über die Tätigkeit des Bundes deutscher Frauen in der Städtischen Frage von Frau Anna Weber-Böhm, Berlin.

In Bergamo fand am 25. September der prachtvollste Wetter die Enthüllung des Denkmal's Donizetti statt. Die Stadt hatte Flaggenhissen angelegt. Der Militär Graf Coronelli, die Behörden, eine große Zuschauermenge sowie hiesige Vereine mit ihren Fahnen und erst Musikanten folgten der Feier bei. Mehrere Reden wurden gehalten, von denen diejenige von Donizetti's schlafter Beifall erntete. Er nannte hinsichtlich der neuen Werke, denen die Kunst zu folgen dürfe, Richard Wagner benennen, der unachahmlich, unerreichbar drei Jahrhunderte musikalischer Ueberlieferung zusammenfaßt und sein Siegel darauf drückt. Man könne einige technische Rüge Wagner's nachsagen, aber nicht einmal seine ganze Technik, denn die Technik Wagner's wäre die eigene Form seines Geistes, wäre sein Geist selbst. — Eigenartig ist es jedoch, daß die Italiener selbst den Geburtstag ihres berühmten Landmannes Donizetti nicht richtig zu kennen scheinen. Denn während sie diesen am 25. September gefeiert haben, geben die neuesten Auflagen von Niemans Musiklexikon, Meyers Konversations-Lexikon und andere Quellen als richtiges Datum den 29. November an.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Fraulein Terzina und das bayrische Centrum. In München scheint sich eine Theaterangelegenheit politisch auszuwickeln zu wollen. Die Hofoperängerin Terzina, deren Kontrakt am Hoftheater noch 2 Jahre läuft, ist, wie schon berichtet, von Pollini mit 60,000 M. Jahresgage „genommen“ worden. Es ist noch nicht sehr lange her, daß der Wegzug der Sängerin nach Berlin durch erfolgliche Gagenverhöhung verhindert wurde. Nun hat ihre die Münchner Hoftheaterleitung 40,000 M. Gage und vier Monate Urlaub im Jahre geboten, um sie von Pollini abzubringen. Die Terzina ist aber darauf nicht eingegangen. Inzwischen bemühen sich gewisse diplomatische Kreise, eine weitere Erhöhung der Gage herbeizuführen. Nun ist das färbende Centrumblatt, die „Jugend Post“, hervorgetreten und hat sich aus sozialpolitischen Gründen und mit Rücksicht auf die übrigen weit niedriger bedingten Mitglieder der Hofbühne strikte gegen Bewilligung einer so hohen Gage erklärt und gedrückt, daß das Centrum im Landtag die Position für bauliche Einrichtungen des Hoftheaters ablehnen werde, wenn für die Terzina so viel Geld übrig ist.

Hoffapellmeister Richard Strauss ist der „Allg. Zig.“ zufolge eingeladen worden (als der erste deutsche Komponist), in zwei Konzerten bei Colonne in Paris seine Kompositionen zu dirigieren. In nächster Zeit folgt er Einladungen, zu dirigieren, nach Amsterdum (2 Konzerte), Brüssel (1), London (1) und vermuthlich auch nach Barcelona.

Im März vorigen Jahres wurde das Ansehen des Recitators Marcel Salzer, „Jugend“ in Wien öffentlich vorlesen zu dürfen, von der Polizeidirektion mit dem Hinweis darauf abschlägig beschieden, daß auch die Aufführung dieses Werkes verboten sei. Herr Salzer referierte sofort gegen diese Entscheidung an die Staatskanzlei. Heute nun — nach anderthalb Jahren — wurde ihm bei der Polizeidirektion eröffnet, daß dem Werke stattgegeben und die Recitation des Dramas für ein Jahr bewilligt worden sei. Sonderbar, heißt sonderbar!

Macagnoni ist für einige Tage in Mailand eingetroffen, wo der angelegte Selbstmordbrand sehr gefeiert wird. Der Zweck seines Mailänder Aufenthaltes ist eine Wesperschaft mit seinem Lehrer und dem Vater Gohselein wegen der Aufführung der neuen Oper „Jits“, die Macagnoni benannt hat. Der Vater Gohselein ist mit der Ausstattung der „Jits“, die in Japan

spielt, betraut worden und hat nunmehr seine Entwürfe dem Verleger und dem Maestro unterbreitet. Die erste Aufführung der „Jits“ steht nach Weihnachten zu erwarten.

Wettbewerb behufs Erbauung eines Bränergebäudes. Die Bremer Baumwoll-Werke beschloß, ein Grundstück von 2274 Quadratmeter Größe zu erwerben, behufs Erbauung eines Monumentalgebäudes von 60 Metern Front. Die Kosten werden auf 2 1/2 Millionen Mark veranschlagt. Ein allgemeiner Wettbewerb unter den deutschen Architekten soll ausgeschrieben werden. „Architekturstudium“, Schwan in 3 Allen von Fischer und Jarno, wurde im Berliner Neuen Theater zum erstenmal aufgeführt. Das Stück ist eine der tollsten Gabelnaden, die je über die Bretter gegangen sind, und wenn es nicht darauf ankäme, über was er zu laden gezeugen wird, der amüsiert sich bei diesen Späßen, wie der Erfolg zeigt, ganz über die Maßen. Dem Schwan voraus ging die Fäulerei „Dieß im Spiel“ von Nordert Hall. Es ist ein forcierter Scherz, in dem es sich um einen verhassten Gebrauch handelt. Man versteht nichts, wenn man ihn nicht kennen lernt.

Manfred v. Goldschmidt's eigenartige Dichtung „Gaa“ hat Hofrat Pollini erworben und wird sie zuerst während der Hamburger Festschpiele im Frühling 1898 zur Aufführung bringen. Pollini hat nunmehr für die Dekorationen-Festigen und Frauinnen Professor Franz Schönewaldt und den Münchener Meister hat bereits acht große Dekorationen-Skizzen und 45 Figuren vollendet, die an Gestalt der Konzeption und Farbenpracht der Ausführung alle seine bisherigen Werke überbieten sollen. Diese Skizzen werden jetzt im Atelier des Hamburger Dekorationsmalers Franz Gruber ausgeführt.

Der „Tagl. Rundschau“ wird bezüglich des **Bromm's** Central's geschrieben: Lassen Sie mich an den trefflichen vaterländischen Artikel „Eine eingeleitete Ehrenschuld“ den Hinweis knüpfen, daß in der Schrift von Bromm's Grabschrift die Schlusszeile „Welche Wendung durch Gottes Fügung“ einen geistlichen Irrtum enthält. Der königliche Geld hat in dem Briefe an seine Gemahlin den Erfolg des Tages von Sedan in frommer Demut und schlichter Größe mit den Worten gemeint: Welch eine Wendung durch Gottes Fügung. Geizig sind beide Ausprüche der Einnahme des Schreibens gemäß, nur daß die letzte Fügung doch vielleicht einem Feldherrn noch näher liegt. Aber selbst wenn das Wort Fügung dem gemeinen Volkstheile des deutschen Sprachgeistes mehr

großer Gehörgang eingemauert. Jedenfalls ist bei Erbauung des Gebäudes schon in Aussicht genommen, die Hauptflüsse bei später werdender Verfahrn nach unten zu verlegen.

Um hier eine Aenderung zu schaffen, bedarf es also nur des Wechsels der unteren Bureaus mit der Hauptflüsse und alle Bänke sind befreit.

Aus aller Welt.

Marie Gerdes,
deren Freisprechung wir gemeldet haben, war gleich nach dem Prozeß nach Hannover gereist, von wo sie dann wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Wie sich die nächste Zukunft der Schwergewürstigen gestalten wird, steht noch dahin, jedenfalls liegt es in der Absicht der Persönlichkeiten, die sich bisher für das Mädchen interessierten, ihm die Sorgen für die nächste Zukunft nach Möglichkeit zu erleichtern. Fräulein Gerdes beabsichtigt, ihren Beruf als Klavierlehrerin wieder aufzunehmen. Ihre früheren Schüler hat sie natürlich verloren, aber sie hofft, neue Stellen zu gewinnen. Daß diese Hoffnung keine unbegründete ist, beweisen die vielen Zeichen der Sympathie, die nach dem Freispruch ihr zuteil geworden und in Blumenpenden und Zuschriften ihren Ausdruck fanden. Eine dieser Kunstgebungen stammt von Max Halbe, der ein Exemplar seines ungeschicklichen Dramas „Ulrike Gerde“ mit der Widmung: „Ihre Erinnerung an den 25. September 1897 in alter Freundschaft“ überliefert hatte.

Ein bedauerndes Baby.

In einer russischen Zeitschrift wird die Geschicklichkeit der jungen Jarin als Karikaturzeichnerin sehr gerühmt und man erzählt in bezug auf das Talent der fröhlichen Frau ein nettes Geschichtchen, das gleichzeitig den feinen Witz der russischen Herrscherin erkennen läßt. Der Zar forderte eine hohe Gattin eines Tages auf, eine Skizze von ihm zu entwerfen, worauf die Jarin in übermäßiger Laune ein reizendes Bildchen zeichnete, das den mächtigen Beherrscher aller Menschen als ernsthaftes, häßliches, aber schlafendes Baby in langen Kleidern darstellte. Dieses seltsame Baby lag aufrecht in einem hohen Stuhl, in dem es schlief, und in diesem Stuhl saßen die Bedienten desselben, Großfürsten er, mit ängstlichen Gesichtern, jeder eine andere Art Sauschlaf in der Hand haltend. Aus den Mienen der vorzüglich gestoffenen Personen kann man ersehen, daß sie sich darum freuten, auf welche Weise das Kind gestiftet worden soll; es scheint, als ob jeder darauf bestünde, eine andere Fütterungsart anzuwenden zu wissen. Das Kind selbst schaut so trübselig drein, als wolle es jeden Augenblick zu weinen anfangen. Den Zaren soll die kleine Skizze, die in so feiner Weise die jetzt in der Kaiserlichen Familie herrschenden Zustände gezeichnet, sehr ergötzt haben. — Der Inhalt des Bildes ist sehr richtig und wahr und wir machen der Jarin unser Kompliment dabei. Ob aber die ganze Anecdote sich in der hier erzählten Weise ereignet hat, bezweifeln wir stark. Keinesfalls auch hat ein russisches Blatt darüber berichtet.

Nabserverbot für Rominten.

Auf Wunsch des Kaisers ist für die Dauer seines gegenwärtigen Aufenthalts auf Jagdschlöß Rominten den Nabsern der Zutritt in die dortige Forst verboten worden. Veranlassung hierzu hat folgendes Vorworte gegeben: Nach der Ankunft des Kaisers in Rominten waren ihm zwei Nabser, angeblich ein Wolfenbeuter und ein Kellner aus Gumbinnen, von dort aus bis G. Zempenwiesen entgegengefahren. Als nun der Nabser des Kaisers auf der Landstraße in Sicht kam, waren die Nabser zu vernehmen, sich vor die Spitze des Kaisers zu stellen und so dem Zuge bis Nabsern voranzufahren. Auch als der Kaiser von hier aus in den Wald einziehen wollte, schickten sich die Nabser an, ihre Jagd in obiger Weise fortzusetzen, jedoch sich der Kaiser, hierüber unwillig, veranlaßt sah, einen heftigen Gebarden herbeizuwinken, der nach dem ihm erteilten Befehl die Weiterfahrt der Nabser in die Forst inhibierte und deren Personalien feststellte.

„Unter der eisenen Ferse“.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht G. W. Steevens in dem Deutschland nicht unendlich gemintem Londoner „Zingoblat“, „Daily Mail“, eine Skizze von Hoffnungen aus Deutschland. Schon der Titel läßt erahnen, daß der Verfasser darauf ausgeht, die deutschen Zustände in recht krassen Farben zu schildern, gleichsam als ein englischer Viktor Dicks, der unter einem großen Teil seiner Landleute verbreiteten Deutschfeindschaft durch recht scharfe Ausfälle gegen den Gegenstand der allgemeinen Meinung nach dem Munde zu reden. Aber die ersten Einträge, die er auf deutschem Boden in Berlin erhielt, waren doch so mächtig und imponierend, daß aus dem Gaus fast ein Panik geworden wäre, wenn Mr. Steevens nicht schließlich doch sein englisches Zingoblat wiederzugeben und sich auf das Schemata seiner Schilderungen, die „eiserne Ferse“, besonnen hätte, unter der das „gedemütigte“ deutsche Volk seiner Meinung nach seufzen soll. Die deutsche Politik, deren ordnungsgeschaffene Tätigkeit er vielfach halb unwillkürlich als musterhaft anerkennt, wird in seiner Darstellung schließlich zu einer unheimlichen Macht nach Art des Rates der Jehn in der Republik Venedig, die an strapazierten Fäden das ganze Leben Deutschlands in nationenstifter Weise lenkt. Das äußere Auftreten dieser Mächtigen, wie überhaupt aller deutschen Beamten, ist nach seinen Beobachtungen gegen früher bedeutend höflicher und entgegenkommender geworden. Die metallenen Dreifüßstühle Nummern, die Holzbeinchen an den Berliner Bahnhöfen verteilen, erfreuen sich der höchsten Verwendung des an eine solche Fürsorge nicht gewöhnten Engländer. Die neuen Zigaretten-Droschken erscheinen ihm als der Gipfel aller Prachtstücke. Sein Enten erregen nicht minder die Bekanntmachungen in den Waggons, die vielen zurechtweisenden Aalate auf den Bahnhöfen, die Sinnweise in den Straßen, wo die nächste Polizeiwache, die nächste Unfallstation, die nächste Feuerwehreinheit zu finden sind. Steevens erzählt, daß vor seiner Abreise ein guter Bekannter, der vor fünfzig Jahren in Deutschland gewesen, in bedauerndem Ton zu ihm bemerkt habe: „Sie gehen nach Berlin! Sie Vermirler! Das ist die wichtigste Hauptstadt in ganz Europa.“ „Als ich nun in Berlin eintraf“, berichtet der Verfasser, „traute ich und rief mich vor Verwunderung die Augen. Diese breiten Straßen, von Leben überströmte, diese reifen Bäume, punktierten Hotels, luxuriösen Häuser, endlosen Parkanlagen, verschwenderischen Anstrengungen für jeden einzelnen Stein — dies soll die wichtigste Hauptstadt Europas sein? Dann zeigt mir, welches die schönste ist.“ „Alsdenn“ fährt Steevens fort, „bietet mehr künstlerische Genüsse, Hannover ist gelinder, Frankfurt a. M. bildet den Mittelpunkt einer romantischer Landschaft, Hamburg hat seinen Hafen und sein Wasser-Wasser, Köln hat einen schöneren Brachbau und einen schöneren Fluß, Nürnberg bietet den märchenhaften Anblick von eckigen Häusern, die unter mittelalterlichen Werten und Balkonen hingeregelt. Berlin ist eine ziemlich ge-

schmacklose Stadt inmitten einer charakterlosen Ebene, an einem unbedeutenden und langweiligen Fluß. Und doch ist es unfruchtig im höchsten Sinne des Wortes eine der größten Weltstädte. In vielen der kleinen Annehmlichkeiten des Lebens ist Berlin London weit voraus. Frend ein französischer Schiffsfahrer hat gefunden, es gleiche mehr einer amerikanischen als einer europäischen Stadt. Und er hat recht. Die ausgezeichneten Verkehrs-Einrichtungen, die innerlichen kleinen elektrischen Hilfsmittel, die in jeder Stunde fünf Stunden ununterbrochener Anstrengung erparen, der Reichtum an Telefon-Verbindungen, die Verbreitung der Johnson-Smith-Systemen, das Bestreben, in fast jedem Geschäftszweige durch Vereinfachung, durch Zurückführung der Preise auf bestimmte Einheiten (Ökonomie zu machen), alles das stellt uns den Broadway vor Augen. In der ersten halben Stunde erreicht Berlin einen ähnlichen Einbruch wie New-York.“ Aber unter der blendenden Oberfläche ist nach Ansicht des englischen Journalisten alles doch ganz anders als in der transatlantischen Stadt. Er zieht die moderne Haut ab und gewahrt schaudernd die eiserne Muskulatur der Berliner Polizei, ohne deren Willen dieser ganze Organismus kein Glück künden kann. Herr Steevens bleibt ganz bei der Erklärung dafür stehen, wie es denn eigentlich komme, daß Berlin äußerlich amerikanisch und innerlich ganz anti-amerikanisch sein kann, ohne daß sich ernste Gegenstände und dauernde Disparitäten ergeben. Vielleicht ist die Berliner Polizei doch nicht ganz jenes benedictische Geheimgewalt, das jeden Fortschritt erstirbt!

Keine Mitteilungen.

In Aachen fand zwischen mehreren Sergeanten des dortigen Regiments und Civilpersonen eine hitzige Schlägerei statt. Fünf Civilisten wurden verwundet. Einer ist infolge eines Stiches mit dem Seitengewehr in den Hals gestorben. — In Riel wurde der Unteroffizier Dell von Torpedobombardierboot 9 wegen Verwundung der Schiffsfähigkeit um 29.000 Mk. zu zwei Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.

Der Fall Oberthan.

12) Roman von Heinrich Lee (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein jordanisches Mädchen spielte über Emmingens Gesicht und in beständigem Tone erwiderte er:

„Ich meine doch, Sie hätten nicht immer so eine Sorte Liebe für möglich gehalten.“

Mit einem großen Witz wendete sich der Geheime Rat nach ihm hin.

„Wollen Sie sich über Helenens Unglück freuen?“ fragte er.

Emmingen runzelte die Stirn.

„Ich spreche von einer anderen als Helene,“ sagte er langsam und mit Schärfe.

Es war, als hätte der Geheime Rat ihn verstanden.

„Warum sprechen Sie heute von ihr?“ berstete er tonlos, indem er wieder in sich zusammensank, „trage ich nicht genug?“

„Weil mir scheint,“ erwiderte Emmingen schneidend, „daß Sie heute an Ihrem eigenen Fleisch und Blut das lernen wollen, was ich einst lieber haben lernen mußte.“

„Ich wüßte nicht in diesen zwanzig Jahren, daß Sie noch Nachse dürften.“

„Ich dürfte nicht danach,“ antwortete Emmingen wieder mit seiner früheren Gelassenheit, „aber es ist der zwanzigste Oktober, ich komme von ihrem Grabe.“

„Ihr Todesstag,“ murmelte der Geheime Rat, „ich habe ihn in dem Unglück vergeffen. Sie sind ihr treuer als ich.“

Eine Panie in dem Gespräch der beiden Männer trat ein. Aus der Ecke des Zimmers flimmerte die weiße Davidstatue.

„Wann tritt das Kriegsgericht zusammen?“ fragte Emmingen.

„Der Termin ist noch nicht bestimmt, aber jedenfalls schon in der aller nächsten Zeit.“

„Gaffen Sie ihn erst verurteilt sein,“ sagte Emmingen gemächlich, „erst liegt sie ihn noch. Ist er verurteilt, so wird das auf Ihr Gesicht für ihn ersticken.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Helene ist ein Wesen durch und durch ästhetischer Art. Sie kann nur, was schön und rein ist, lieben. Der Verurteilte, der so Verurteilt wird, ist nur Grausam noch erwidert. Dann ist sie gehetzt.“

„Ich denke nicht nur an Helene, ich denke auch an ihn. Sie aber schienen kein Mittel mit ihm zu haben.“

„Ich wüßte nicht, was ihm mein Urteil nützen sollte,“ erwiderte Emmingen kalt.

Verwundert sah der Geheime Rat zu ihm hinüber.

„Sie sprechen das in einem Tone,“ sagte er, „daß man glauben könnte, Sie gännten Oberthan beinahe sein Schicksal, wenn es sich so erfüllt, wie es zu fürchten ist. Helene sagte mir einmal, daß zwischen Ihnen beiden eine geringfügige Abneigung bestände. Ich weiß, daß sich Menschen ohne sonderliche Gründe anziehen und abstoßen können. Nur verstehe ich nicht, wie Ihre Abneigung soweit zu gehen scheint, daß Sie sein Unglück ihm — nein, nicht nur gönnen, sondern sogar wünschen.“

Emmingens Gesicht blieb jetzt völlig in dem dunklen Schatten des Schirms und der Geheime Rat konnte es nicht erkennen.

„Sie überschätzen sehr das Interesse, das ich an ihm habe,“ sagte er.

„Ich verstehe Sie nur immer weniger,“ fuhr der Geheime Rat fort, „ich weiß, Sie sind Helenens Freund, und ihr Glück, das ist nun einmal Roger, hat Ihnen sonst stets am Herzen gelegen. Ich bin in Angst und Sorgen genug, ich schlafe kaum mehr und meine Nerven sind überreizt. Ich bitte Sie deshalb, daß Sie mich nicht im Dunkeln tappen lassen. Sobald errate ich doch, daß das, was Sie mir verbergen, mit Helene im Zusammenhang steht. Was also ist es? Ich fordere, ich verlange nun von Ihnen eine Aufklärung.“

Emmingen stand auf.

Das unsichere grüne Licht der Lampe fiel auf seine Züge. Einen Augenblick schienen sie sich zu verzerrern. Dann waren sie wieder kalt und ruhig wie immer.

„Ich glaube,“ sagte er, „ich trinke seit den letzten Tagen wieder zu viel Absinth. Dann rede ich sonstiges Zeug und es wird mich gar nicht wundern, wenn ich nächstens noch schwarze Mäule vor mir tanzen sehe. Das soll die erste Station eines Deliriums sein. Ich will an die frische Luft und mit dem Kopf kalt werden lassen. Oberthan ist ein guter Mensch. Helene sagte Ihnen, wir könnten uns nicht leiden; es ist wahr. Er hat mir eine Suite nicht abkaufen wollen. Das ist alles. Ich will nun noch in die frische Luft. Leben Sie wohl! Helenen wünsche ich gute Besserung!“

Er wandte sich zur Thür, und ohne sich noch einmal umzusehen, verließ er das Zimmer.

Wie einem ungelösten Rätsel sah der Geheime Rat ihm nach.

Ihn zurück zu halten, machte er nicht einmal den Versuch. Gleich dem guten Kranz hatte er sich an die Selbstmitleiden seines Freundes, die er vielleicht nur besser als dieser verstand, gewöhnt.

Dah darauf meldete ihm im Auftrag von Witzfraz Comaucht ein Diener, daß Helene erwacht war. Er ging zu seinem Kinde.

Der Regen rieselte eintönig weiter. Auf dem Asphalt bildete er schimmende, gelbe Pfützen, in denen sich die Paternen trübe spiegelten. Von den Rädern eines einjam vorbereitenden Wagens flog der Schmutz in weiten Spritzern bis auf das Trottoir.

Emmingen schlug die Richtung nach dem Brandenburger Thor ein. Wie planlos bog er dann in eine finstere unwirtliche Seitenallee. Geß bellte kurz und leise auf, an dem eisernen niedrigen Hafengeländer in die Dunkelheit schnüffelnd, folgte er seinem Herrn. An einem Stamm tastete etwas ein kletterndes Eichhörnchen, oder eine Meise, die gegen die Zweige flatterte. Geß schlug an wie vor einem Geipen. Geipenier waren es auch, aus ihren Gräbern auferstandene Gestalten, die seinen Herrn begleiteten — nun schon seit Wochen, Monaten.

In was dachte er?

In den Klemmarten von Spandau sah ein Gefangener. Es blieb die Frage, ob auch der Gefangene daraus auferleben würde. „Nein“ hatte vor einer Viertelstunde die Antwort geantwortet. Er veranfahte nur die Klemmarten mit einem lebendigen Grabe, in dem er tot blieb für die Lebenden, tot bleiben mußte als ein Erbloser auch für sie. Eine Hoffnung wuchs aus diesem Grabe, eine tolle Hoffnung, Ueber Nacht war sie darauf emporgeschossen, urplötzlich stand sie da . . . aus der Nacht, in der er wandelte . . . seit Wochen, Monaten, seit dem Tage, als der Gefangene aus der erklärter zukünftigen Gatte galt. Der Lebende nur hatte recht . . .

Das war es, woran er dachte.

In den Abendstunden erschien Emmingen im Klub. Er traf dort auch seinen Vetter Franz. Es wurde gespielt. „Paire la touchette“ nannte man es zu jener Zeit in den Pariser Klubs, wenn einer im Carté als einzelner gegen mehrere spielte. Seit Jahren seit seine wilde Zeit vorüber war, beteiligte sich Emmingen an keinem Hazard mehr. An diesem Abend war er wie früher. Er machte die „Cule“, es war ein außerordentliches Spiel, und er gewann schnell große Summen. Weil nach der Klubregel Bonus nicht gegeben und genommen wurden, so hörte man bei Zeiten auf und Emmingen verließ noch zu früher Stunde — es war noch nicht neun — mit Franz das Lokal.

„Warum hast Du heute gespielt?“ fragte ihn auf der Straße Franz.

„Ich wollte sehen, ob ich Glück haben würde,“ sagte Emmingen mit einem rätselhaften Lächeln. Franz war durch Emmingen selber von dem Schicksal Rogers schon unterrichtet. Er kannte Roger und auch Helene nur von einer oberflächlichen persönlichen Verührung her. Mit gutmütiger Teilnahme erkundigte er sich, welche Wendung es genommen hätte. Emmingen gab eine kurze Antwort. Sie klang so kross, daß Franz nicht weiter fragte. Dann entschloß man sich, noch ins Café Bauer zu gehen. Sie traten in das obere Stockwerk und nahmen dort im boderen Räume vor der Glaswand an einem kleinen leeren Tisch Platz.

Der Raum war, weil die Theater noch nicht zu Ende waren, nur mäßig gefüllt. Die anwesenden Gäste waren meistens in ihre Zeitungen vertieft. Zur Decke schwebte der graue, schwere, heiße Cigarettenrauch empor.

Wenige Minuten später, nachdem sie Platz genommen hatten, ließ sich an dem bedeckten grünen Zeitungstisch, der ihnen gegenüber stand, ein Herr nieder. Er hatte ein dunkelgelbes, bronzefarbenes Gesicht, weißes Haar, einen ebenbürtigen Knebelbart und kleine schwarze Augen. Seiner Erscheinung, die ganz in Schwarz gekleidet war, haftete sehr ausgeprochen etwas birgerlich Neptelables an. Er bestellte bei dem Kellner mit leiser Stimme eine Schale Schwarz und suchte sich dann launlos von dem Zeitungstisch einige Blätter heraus. Es waren die leitenden Berliner Tageszeitungen. Ohne seine Tasse, die der Kellner vor ihn hingestellt hatte, zu berühren, sah er mit bedächtiger Aufmerksamkeit die Blätter durch, wobei es den Anschein hatte, indem seine Augen durch die Spalten wanderten, als suche er darin nach einer ganz bestimmter Nachricht. Es schien, als fände er nicht das, was er suchte. Er legte die Blätter vorsichtig, als wollte er selbst ein Rätsel derselben vermeiden, wieder ans der Hand. Dann bestellte er mit derselben leisen Stimme wie vorher bei dem vorhergehenden Kellner Papier und Schreibzeug. Der Kellner brachte beides und der Herr schrieb beschäftigt und langsam, nachdem er einige Augenblicke vor sich hingelassen hatte, einen Brief.

(Fortsetzung folgt.)

Rufen Sie nur Dr. Thompson's Seifenpulver in Packeten von 15 Bg. pro 1/2 Pfund, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt, und achten dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“ überall vorrätig.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen. Blikgus.

Oldenburgische Staatsbahn.

Vom 1. Oktober d. J. an wird an Werktagen, jedoch nicht vom 4. bis 18. Oktober, am 17. Novbr., vom 23. Dezember bis 4. Januar, am 27. Januar und vom 4. bis 18. April folgender Personenzug mit 3. Wagenklasse gefahren:

Wilhelmshaven	Abf. 1,12 nachm.	
Bant	" 1,17 "	
Mariensiel	Abf. 1,23 "	
Sande	" 1,30 "	

Vom 1. Oktober d. J. an werden folgende Güterzüge zur Personenbeförderung in 3. Wagenklasse an Werktagen zugelassen:

Güterzug	Güterzug
301.	305.
Dahlenhorst	Abf. 6,58 vorm. 4,05 nachm.
Heidung	" 7,10 "
Buchingen	" 7,23 "
Bremen-Neustadt	Abf. 7,35 " 4,26 "

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Der Stadtmagistrat weist darauf hin, daß Leichenpässe für Beförderung von Leichen mit der Bahn nur ausgestellt werden, wenn 1. entweder die Leiche in einem hinlänglich widerstandsfähigen Metallfarge luftdicht eingeschlossen und letzterer von einer hölzernen Umhüllung dergestalt umschlossen ist, daß jede Verschiebung des Sarges innerhalb der Umhüllung verhindert wird;

2. oder wenn die Leiche dergestalt eingeschert ist, daß dem Holzarge eine luftdichte Zinnumhüllung der Leiche eingefügt ist, die an der inneren Holzwand fest anliegt, zugleich aber einen selbständigen Behälter darstellt, der nicht nur durchweg von dem Holzarge umschlossen ist, sondern auch jederzeit zwecks Kontrollierung des hermetischen Verschlusses herausgenommen werden kann.

Oldenburg, den 22. Sept. 1897.
Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 30. September d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hierelbst zur Versteigerung:

- 4 Sofas, 1 Vertilow, 1 Kommode, 1 Kaffeetisch, 2 Sofatische, 2 Nähmaschinen, 1 Schreispult, 1 Stummelbrenner, 1 Nähstich, 1 Chiffoniere, 2 gr. Bilder, 1 Regulator und sonstige Hausgeräthchaften.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 30. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im "Hotel zum Lindenhof" hierelbst:

- 19 Sofas, 3 Sofatische, 4 Polstermöbel, 6 Sessel, 2 Büffeltische, 1 Klavier, 5 Vertilow, 2 Spiegel, 3 Kaffeetische, 6 Nähmaschinen, 1 Teppich, 2 Spiegel, 2 Regulatoren, 1 Leinwand, 2 Tischläufer, 1 Glaschrank, 1 Kleiderchrank, 2 Kommoden, 2 Stühle mit Holzgestell,

- ferner: 1 Fahrrad, 10 Mann: 1 Drehbank, 3 Hobelbänke und 1 vier-rädriger Handwagen zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen eine fährige braune Zuchtstute, abstammend vom "Werder", kräftiges Arbeitspferd. Näheres bei Kaufmann Aug. Deegen, Adorfer Chauffee.

Osternburg. Nachfolge. In der auf Freitag, den 1. Okt. d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in Beder's Stabliement hier, anstehenden Auktion von Mobilien kommen ferner noch mit zum Verkauf:

- 5-6 Mille gute Cigarren und einige Zafemehren.

H. Bichhoff, Aukt.

Blikgus.

Warnung!

Der Weltraf unseres echten aufgeschlossenen Peru-Guano (Füllhorn-Marke) hat eine Menge Nachahmungen entstehen lassen; allein es sind eben nur Nachahmungen, deren wirklicher Wert weit hinter dem dafür geforderten Preis zurückbleibt.

Um sicher zu sein, unseren echten Peru-Guano zu erhalten, achte man genau auf unsere hierneben abgebildete Schutzmarke, welcher wir neuerdings bei Eintragung durch das Patentamt das Schlagwort „Füllhornmarke“ angefügt haben. Ein jeder Sack unserer Lieferungen ist mit dieser Schutzmarke und unserer Firma versehen.

Seit mehr als 30 Jahren findet unser aufgeschlossener Peru-Guano (Füllhornmarke) in grossen Mengen in der Landwirtschaft Anwendung, und darin liegt der beste Beweis für die grosse Ueberlegenheit dieses Düngemittels gegenüber den von Konkurrenzseite angebrachten angeblichen Ersatzdüngern. Für den Landmann kommt nicht so sehr die Billigkeit eines Düngers in Betracht, als vielmehr die zuverlässige Wirkung und Rentabilität desselben, und diese ist bei der Anwendung des aufgeschlossenen Peru-Guano (Füllhornmarke) stets gesichert.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.
Alleinige Importation von Chincha-Peru-Guano.

Unentgeltlich

verf. Anweisung z. Rettung von Trunksucht mit u. ohne Vorwissen. Kein Geheimmittel. N. Falkenberg, Berlin, Steinmehlf. 29. Ueber tauend auch gerichtlich geprüfte und eichlich erhärtete Dank- und Anerkennungschriften bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Die Auktion
von Manufaktur-, Mode-, Beschaff- und Kurzwaren im Saale des Wirts Kropp, "Zum deutschen Kaiser," wird am Donnerstag, den 30. Sept., und Freitag, den 1. Okt. d. J., jedesmal vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr aufgd., fortgesetzt.

Es kommen nur moderne und gute Sachen zum Verkauf.
W. Köhler, Aukt.

Gardinen

in creme und weiß in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Mühlmeyer & Janssen, Aachenerstr. 29.

Wir empfehlen unser großes Lager in Tapeten, Teppichen, Säufern, Portieren, Tischdecken, Wachsstüchen etc. zu billigsten Preisen.
Mühlmeyer & Janssen, Aachenerstr. 29.

G. Horn,

Achternstraße 43.
Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:
Garnierte Hüte,
ung. Hüte, Bänder, Federn, Sammete, Herbst-Hüte, garn. von 1,50 A. an.
Kinder-Hüte u. Mützen in allen Preislagen.
Modell-Hüte in großer Auswahl zur gef. Ansicht.
Kapotten in Sammt und Plüsch.
Glace-Handschuhe 1,80 und 2,50 A.
Handschuhe in Zeilut und Wolle von 25 A an bis zu den elegantesten Neuheiten.
Umgelegt, Kravatten, Mützen, Korsetts.
Myrthen-, Gold- u. Silberkränze. Brautschleier.

G. Horn,

Achternstr. 43.
Osternburg. Auf meinem Lande liegt Gif.

G. Horn,

Achternstr. 43.
Osternburg. Auf meinem Lande liegt Gif.

G. Horn,

Achternstr. 43.
Osternburg. Auf meinem Lande liegt Gif.

G. Horn,

Achternstr. 43.
Osternburg. Auf meinem Lande liegt Gif.



Winter's Dauerbrand-Ofen "Germanen" für jeden Brennstoff. Vorzüglichste Heizwirkung bei sparsamstem Brennstoffverbrauch. Ausführungen in O. u. Emailliert, vernickelt oder mit Majolika-Mantel, ebenfalls Einfaßöfen empfiehl die Verkaufsstelle B. Fortmann & Co., Langestraße 21. Während des Umbaus Eing. Achternstr. 65. Billig zu verk. 1 Vertilow, nußb., f. neu, sowie 1 vier-rädriger Kinderwagen. Offerten unter A. D. 100 an die Exp. d. Bl.

Gebrauchte Fahrräder,

und zwar: 4 Tourenräder, 1 Halbrenner, 1 Damenrad, 1 Knabenrad. sämtlich in gutem Zustande, billigt zu verkaufen. Euststraße 18. Rob. Kruse.

Kaufe jederzeit Pferde und Füllen zum Schlachten. Schiermann, Hofschlachter, Obbeß. Zu verkaufen: 1 Zengrolle, 1 großer Viehhopf, 1 Petroleumapparat, 1 Filterfaß, Näheres Kurwischstr. 34.

ELEKTRA

Fachschule für Elektrotechniker. Einiges Institut, welches mit der neuen Fabrik- und Lehrwerkstätten verbindet u. dadurch anderweitiges Lehre unmöglich macht. Prospekt kostenfrei.

HAMBURG

Delfshörne. Empfehle meinen schönen schweren **Schafbock** zum Decken. J. Schmidt.

Stotterende

finden in der Heilanstalt von G. Wafte in Burgsteinfurt gründliche Heilung. 17jährige Praxis. Feinste Referenzen. Sonntagsmäßig. Zu verk. Ziegeldünger. Bürgerstr. 15. Zu verkaufen eine milchgeb. Ziege. Wichelnstr. 14.

Blattunterricht

erteilt M. Ventner, Glindestraße 14a. Unterricht im Fein-Plätten erteilt Frau Jürgens, Humboldtstr. 30. Zu verkaufen eine leichtgehende **Bandfäge**. Zu besehen bei Ww. Brunnner, Mottenstr. 5.

Einjährigen-Examen.

Dr. Goldmann, Hamburg. Seit 1870 bestanden 917 Schüler. 19 im März d. J. 1900. 12 Fachlehrer. Kleine Abteilungen. Anf. Oktober neue Kurse. Pension: feste Anst. (Wohlbekannt). Badenheide. Meinen von Herrn J. Cornelius-Allenomy angekauften **Handflügel** empfehle zum Decken. Deddage 3 A. Friedr. Behrens.

Angehenden Haushaltungen empfehlen Mühlmeyer & Janssen, Aachenerstr. 29.

Ihr großes Lager in Holz- u. Polstermöbeln, von den billigsten bis zu den feinsten. Anfertigung sämtlicher Polsterarbeiten nur in eigener Werkstatt. Sofas schon von 50 A an. Musterzimmer zur gef. Ansicht.

Alte Oldenburger Briefmarken (nur Seltenheiten) laufe ich zu hohen Preisen und zahle z. B. für 1/3 Gr. 1855 auf Streifenband oder Girknar 175 A. K. Lambrecht, Aachenerstr. 21.

Zu verk. zum 1. Nov. d. J. oder 1. Mai 1898 ein Haus mit großem Garten unter günstigen Bedingungen. Adorferstr. 74.

Für Geschäftsleute.

Für einen Schlachter, Bäcker oder sonstigen Geschäftsman geeign. ist durch ein Eckhaus mit großem Garten an günstiger Lage der nöthlichen Vorstadt preisw. mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Antritt beliebig. H. Bauschel, Nechtstr., Aachenerstr. 5. Feinere Wäsche zum Waschen u. Plätten wird angenommen von Frau Weil, Sonnenstr. 11a, oben.

en gros. en detail.

Sämtliche Herbstneuheiten in Hüten, Federn, Bändern, Sammet und Sutfchund sind eingetroffen. Meine Modellausstellung befindet sich in einem Zimmer apart. Achternstr. 44.

H. Eilers.

Reblings Hamonein

gesetzslich geschützt. Norvenstarkand, Blutbildend. Erstaunende Wirkung. Hygienischer Suppenzusatzextrakt, der dem Körper alle zur Stärkung nöthigen Grundstoffe ersetzt, wirkt kräftigend und ausserordentlich anregend auf die Verdauung. Prospekt kostenlos vom Fabrikanten Friedrich Rebling, Hannover.

Patent-Breit-

Dresch-Maschinen, von der D. L. G. bei der Hauptprüfung in Köln mit dem I. Preise ausgezeichnet, bieten die höchste Reifungsfähigkeit bei geringstem Kraftaufwand. Garantie für jede Maschine. Preise sind billig gestellt.

M. L. Meyersbach.

Einjährigen-Examen. Dr. Goldmann, Hamburg. Seit 1870 bestanden 917 Schüler. 19 im März d. J. 1900. 12 Fachlehrer. Kleine Abteilungen. Anf. Oktober neue Kurse. Pension: feste Anst. (Wohlbekannt). Badenheide. Meinen von Herrn J. Cornelius-Allenomy angekauften **Handflügel** empfehle zum Decken. Deddage 3 A. Friedr. Behrens.

Einjährigen-Examen.

Dr. Goldmann, Hamburg. Seit 1870 bestanden 917 Schüler. 19 im März d. J. 1900. 12 Fachlehrer. Kleine Abteilungen. Anf. Oktober neue Kurse. Pension: feste Anst. (Wohlbekannt). Badenheide. Meinen von Herrn J. Cornelius-Allenomy angekauften **Handflügel** empfehle zum Decken. Deddage 3 A. Friedr. Behrens.

Einjährigen-Examen.

Dr. Goldmann, Hamburg. Seit 1870 bestanden 917 Schüler. 19 im März d. J. 1900. 12 Fachlehrer. Kleine Abteilungen. Anf. Oktober neue Kurse. Pension: feste Anst. (Wohlbekannt). Badenheide. Meinen von Herrn J. Cornelius-Allenomy angekauften **Handflügel** empfehle zum Decken. Deddage 3 A. Friedr. Behrens.

Naturheilmethod
Bahnhoftstr. 4.
Kurgeschäfte in allen
Seebädern.
L. Schmidt, in
Brem., Naturheilpäd.

Verzeichnis der von der Wejer fahrenden Oldenburger Seeschiffe
über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekanntesten Nachrichten.

Echte Frankfurter Würst
empfehlen
Joh. Bremer.

Zu kaufen gesucht ein **Wappplatz** in der äußeren Stadt. Offerten mit Preisang. unter **G. B. 50** an die Exped. d. Bl.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Haftede. Zu belegen zum 1. Mai auf gute Sanddyppelet zu 3 $\frac{1}{2}$ -4% 16,000 \mathcal{M} in beliebigem Beträgen und auf loest verschiedene Kapitalien.
G. Foeß.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Zugelassen ein weißer Hund, am linken Auge ein schwarzes Gled. Gegen Erstattung der Injektionsgebühren und des Futtergeldes abzuholen bei **Cruet Fische,** Osterburg, Salfingeböweg.

Verlorene 1 goldene Sonnenuhr auf dem Wege von der Donnerschwerer Kajerne zur Stadt. Wiederbringer erhält Belohn. Donnerschwerer **Gg. 54.**

Wohnungen.
Zu vermieten möblierte Stube u. Kam., geräumig, Sonnenlicht.
Lindenstraße 14.

Zu verm. eine **Oberwohnung, 2 Stuben, 4 Kammern,** Küche, Stall und Garten.
Daarereichstraße 22a.

Osterburg. Zu vermieten an **Herrn b. J. 2 Arbeiterwohnungen** an der **Bremer Chaussee.**

M. Bischoff, Antk.
Gute Wohnung, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt, vom 1. Nov. d. J. bis 1. Mai n. J. zu verm. Nachzur. in der Exped. d. Bl.

Wogis für ant. J. Leute. Sonnenstr. 11a, oben.
Zu verm. zum 1. Nov. 1 **Oberwohnung** für 1 oder 2 Personen.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Zu verm. auf 1. Novbr. 2 **N. fremdbl. Oberwohnungen** Hermannstr. 8 zu **Herrn b. J. 2 Arbeiterwohnungen** an der **Bremer Chaussee.** 24 und 25.

Haftede. Zum 1. Mai habe ich eine hier im **Orte** an der Hauptstraße belegene **schöne Wohnung,** neu, sehr geräumig, Holzhaus mit 6 Zimmern, Kammern u. und großem Garten, zu vermieten.
G. Gies.

Vakanten und Stellensuche.
Auf sofort ein **verheirateter nuchterner Mann** für mein Biergeschäft bei gutem Verdienst.
Joh. Schmachtel, Schäferstr. 1.

1 **n. Jäger Kaufwische,** Alter von 15 bis 16 Jahren, auf bald gesucht.
Möhterst. 5B.

Ein junges Mädchen, welches sich jeder Arbeit unterzieht, kommt in einem guten Hause **Bremens** den **Haushalt** und die **feine Küche** unter Leitung der Hausfrau erlernen, schiebt um schieht. Off. unt. **Q. 1926** an die Ann-Exped. von **Herrn Müller** Bremen, erb.

Bürgerfelde. Auf sol. od. 1. Nov. 1 Mädchen, w. kinderl. ist. **G. Vorderst. Alexandern. 19.**

Suche ein fixes gewandtes f. Mädchen nach **Bremerhaven** für **Haushalt** und **Laden** im **Kolonialwaarengeschäft** gegen gutes **Salär.**
Frau **Kruse,** Bierdeckplatz 5.

Suche für gewandte f. Mädchen im **gekehrten** Alter mit **besten** Zeugnissen Stellung als **Haushälterin.**
Frau **Kruse,** Bierdeckplatz 5.

Suche für einen Heiger mit **besten** Zeugnissen Stellung zum **1. November.**
Frau **Kruse,** Bierdeckplatz 5.

Suche für fixe gewandte f. Mädchen, die im **Kochen, Nähen, Saubarbeit** perfekt sind, Stellung gegen etwas **Salär.**
Frau **Kruse,** Bierdeckplatz 5.

Suche zum 1. Nov. einen **gewandten jungen Mann** gegen **Salär** für **Landwirtschaft.**
Frau **Kruse,** Bierdeckplatz 5.

Sichere Existenz.
Erstes Cognac-Haus sucht solventen thätigen **Vertreter,** der auch gleichzeitig **Lager** übernimmt. Offerten unter **U. F. 1376** an die Exped. d. Bl.

Nummer	Name des Schiffs und des Kapitäns	Name und Wohnort des Korrespondenzreeders	Expansionsjahr	Material	Reg.-Tons	Letzte Nachrichten
1	Adele, D. Langhooch	C. Tobias, Brake	1869	C	837 12/8	in Vria von Brisbane, ladet nach Europa.
2	Adonis, F. Olmanns	D. Hage, Brake	1878	G	411 16/9	von Hamburg nach Bahia, 17/1 nach Cayhaven retourniert.
3	Amazona, H. Morisse	D. Hage, Brake	1892	G	1339 21/7	von Cojates-River nach Yokohama.
4	Anna, S. Christians	E. von Dieck, Clesfeth	1892	G	1391 28/7	in Melbourne von London, best. nach London.
5	Anna Ramien, S. Köhne	E. von Dieck, Clesfeth	1890	G	1242 28/8	in Dünkirchen, best. via Frederiksbad nach Australien.
6	Apollo, C. Weiße	Wb. Schiff, Clesfeth	1884	C	1124 21/8	in Natal von Liverpool.
7	Arnold, S. Becken	Wb. Schiff, Clesfeth	1868	C	826 13/9	von Gibraltar nach Savannah-Europa.
8	Atlantic, S. C. Gruber	G. Ellers, Brake	1892	C	1032 6/9	in Liverpool von Talcahuano, best. nach Port Natal.
9	Atom, M. Booksman	A. Tobias, Brake	1895	G	178 25/9	in Brake von Westf.
10	Auguste, A. Ammermann	F. H. Nicolai, Brake	1863	C	1292 24/8	von Colombo nach Newyork.
11	Aurora, S. Rimbars	G. Wullen, Bremen	1865	C	1099 18/8	in Valparaiso von Newcastle N. S. W.
12	Baldur, F. Mohrpflicht	G. Ellers, Brake	1883	G	693 16/8	von Punta-Arenas nach R. f. D.
13	Bussard, S. Uehti	Ferd. Thyen, Brake	1894	G	350 24/8	von Newyork nach Rio Grande.
14	C. Paulsen, G. Schneiders	G. Wullen, Bremen	1870	C	680 24/9	von Suttonbridge nach Sunderland.
15	Callao, G. D. Köster	A. H. Arnold, Brake	1885	C	978 1/9	in Newyork von Honolulu, best. nach Rangoon-Santos.
16	Carl, C. Schomaler	G. Winters, Bremen	1884	C	958 18/9	in Rotterdam von Noumea.
17	Cerastes, C. Strattmann	F. G. Hüften, Clesfeth	1866	C	511 7/8	in Guayaquil von Guimbo, ladet nach Europa.
18	Charlotte, G. Bohndorf	Wb. Schiff, Clesfeth	1890	C	1243 20/8	von Trindab nach Bremen.
19	Concordia, A. Peters	F. G. Hüften, Clesfeth	1890	C	1250 18/8	von Zanique nach Venedig.
20	Constanze, A. Eschele	Gedr. Hüfde, Clesfeth	1877	C	978 5/8	in Liverpool nach Port-Natal.
21	Coriolanus, S. Gitting	F. G. Hüften, Clesfeth	1876	C	1006 23/9	in Newyork von Havre, ladet nach Australien.
22	Dorothea, A. Giedde	F. G. Hüften, Clesfeth	1870	C	1016 4/5	in Carthag von Newcastle.
23	Elise, W. Freihs	C. G. Beermann, Clesfeth	1891	Et	877 5/8	von Ponta Bouc nach Salamandig (Madagastar).
24	Ella Nicolai, S. Saldahn	F. H. Nicolai, Brake	1868	C	591 12/8	von Rio nach Newyork.
25	Else, Chr. Albrecht	F. H. Nicolai, Brake	1863	C	488 22/5	von Newyork nach Corinto.
26	Erna, D. Braue	Wb. Schiff, Clesfeth	1891	C	1096 30/7	in Santos von Antwerpen, best. via Zanique nach Europa.
27	Erna u. Georg, E. Bufe	H. Arnold, Brake	1859	G	113 19/9	von Brake nach Burt Island.
28	Fahrwohl, F. de Boer	G. Winters, Bremen	1892	C	1376 30/8	von Rio de Janeiro nach Zanique.
29	Falke, W. Hartung	G. H. Thyen, Brake	1892	G	180 19/9	in Lynn von Baga.
30	Franziska, G. Boofer	H. Arnold, Brake	1872	G	126 8/9	in Brake von Cap-Haitien.
31	Frey, S. Südens	G. Ellers, Brake	1891	Et	1045 21/9	von Port Natal nach Albany-Castillon.
32	Frey, zu Klampen	G. Ellers, Brake	1882	G	686 17/9	in Hamburg von Capint, best. nach der Westküste.
33	Fürst Bismarck, G. Braue	D. Hage, Brake	1877	C	968 17/9	von Mauritius nach Newcastle N. S. W.
34	Gerda, W. Stege	G. Ellers, Brake	1885	G	735 4/6	von Hamburg nach Mayalan, 12/6 Fratole Point passiert.
35	Germania, S. de Wries	H. Arnold, Brake	1890	G	158 28/7	in Sydney von Baga.
36	Hanna Heyel, Siembien	G. Neuberger, Clesfeth	1874	C	1372 23/9	von Bahia nach R. f. D.
37	Henny, S. Schwegmann	F. Handorf, Brake	1874	C	868 20/7	von Port Natal nach Zique, best. via Brunsvic nach Europa.
38	Hercules, Aemius	G. Wullen, Bremen	1871	C	561 8/7	von Remion nach Barbados f. D.
39	Hyon, S. S. Dieker	C. Remaker, Clesfeth	1891	C	1140 19/7	von Brisbane nach London.
40	J. H. Nicolai, G. Humen	F. H. Nicolai, Brake	1884	G	1038 20/8	in Capstadt von Hamburg, best. via Fremantle nach Castillon.
41	Industrie, S. Rüdloff	Wb. Schiff, Clesfeth	1872	C	1642 3/9	von Swansea nach Port Pirie.
42	Irene, G. Schumacher	Gedr. Hüfde, Clesfeth	1891	C	1066 11/5	von Punta Arenas nach Falmouth f. D.
43	Katinka, M. Köhler	F. D. Wiers, Clesfeth	1874	C	805 15/5	von Wlenny nach Newyork, 8/8 St. Helena passiert.
44	Lake Ontario, Köber	D. Hage, Brake	1868	C	1047 2/9	von Manila nach Liverpool.
45	Lina, S. Kayser	G. Wullen, Bremen	1871	C	1199 25/9	in Lorenzo Marquez von Antwerpen.
46	Lina, S. Immen	F. H. Nicolai	1891	C	461 21/7	von Hamburg nach St. Catharina, 31/7 Dungenes passiert.
47	Loreley, A. Hegenant	F. D. Wiers, Clesfeth	1891	C	1040 24/8	von Rio nach Baga.
48	Magdalene, B. Schomaler	C. Tobias, Brake	1866	C	1281 3/8	in Capstadt von Bagg, best. via Albany nach Bahia Blanca.
49	Magna, Fr. Ostermann	G. Bolte, Clesfeth	1885	C	965 22/7	in Punta-Arenas nach Baga.
50	Marga, G. Winters	G. Ellers, Brake	1889	C	1017 4/9	von Sumbal nach Algoabay, 17/9 von Helsingör.
51	Mimi, Th. Tiedens	C. Schaffer, Clesfeth	1882	G	789 10/7	in Punta Arenas von Delagoabay.
52	Mona, C. Fehensfeld	F. H. Nicolai, Brake	1878	C	1045 31/8	von Capstadt nach Delagoabay.
53	Montana, R. Gehenger	A. H. Arnold, Brake	1875	G	481 6/9	in Rotterdam von Celebes.
54	Nautilus, S. Wffing	H. Arnold, Brake	1878	C	725 15/9	von Punta Arenas nach Wejer-Leuchtturm f. D.
55	Oberon, S. Freese	G. Bolte, Clesfeth	1878	C	731 8/9	in Mayalan von Wobdaug.
56	Olga, D. Hilfers	E. von Dieck, Clesfeth	1892	Et	1106 19/7	von Frederiksbad nach Natal, 28/7 Fair Is. passiert
57	Otilde, G. Mate	G. H. Deelen, Clesfeth	1885	G	887 30/8	von Newcastle N. S. W. nach Panama.
58	Pallas, C. Südens	C. G. Beermann, Clesfeth	1877	C	602 24/7	in Newyork von Rio.
59	Piako, S. Hüfde	C. Schaffer, Clesfeth	1876	C	1076 1/8	in Antwerpen von Port Pirie.
60	Primus, B. Neumann	F. Handorf, Brake	1891	Et	1059 24/9	in Port Natal von Antwerpen.
61	Prof. Koch, D. Diekmann	G. Winters, Bremen	1891	C	1400 19/8	in Baga von Newcastle.
62	Rheinland, S. Willens	Witten & Stablaner, Brake	1885	C	567 7/9	in Westf. von Bremen.
63	Rialto, D. Gentes	G. Wullen, Bremen	1869	C	1198 3/9	von Wiffingen nach Port Natal, 2 auf 50° N. 5° W.
64	Ruthin, S. Samer	C. Winters, Bremen	1865	C	1138 2/8	in Antwerpen von Lapput.
65	Santiago, G. Wejer	C. Tobias, Brake	1866	C	490 25/7	von Mauritius nach Newyork.
66	Saturnus, S. Müller	A. H. Arnold, Brake	1876	C	863 17/9	in Penacola von Santos, ladet nach Bremen.
67	Solide, Fr. Neimers	Gedr. Hüfde, Clesfeth	1884	C	825 17/7	in Punta Arenas von Panama.
68	Sterna, D. Schumacher	F. G. Hüften, Clesfeth	1890	C	1356 30/7	von Sumbal nach Natal, 5/9 auf 45° N. 5° W.
69	Theodor, Th. Kühne	Wb. Schiff, Clesfeth	1865	C	410 2/8	von Guayaquil nach Caubor.
70	Titanis, D. Schierloh	C. Neuberger, Clesfeth	1889	C	1068 14/8	von Brisbane nach London.
71	Triton, S. Schön	G. Bolte, Clesfeth	1878	C	728 14/7	in Fremantle von Montoro.
72	Victor, S. Bachmann	G. Ellers, Brake	1884	G	748 19/9	von Caticalon nach Newcastle-Panama.
73	Vulcan, M. Hartmann	A. Tobias, Brake	1855	C	113 17/9	in Nethoven von Bremen.
74	Windbraut, G. Haase	G. Winters, Bremen	1877	C	1253 24/9	in Antwerpen von Saleta Buena.

Diese Liste erscheint wöchentlich. — G. = Holz; E. = Eisen; S. = Stahl; 1 Reg.-Tons = 2,53 cbm.

Vertretung
einer beschränkten **Wittkündlungs- und Kapital-Vericherungs-Anstalt** an einen Herrn mit gewandten Umgangsformen gegen gute Beiträge zu vergeben.
Offerten sub **H. K. 1228** an **G. E. Danke & Co.** in **Hamburg.**

Für Lungenkranke
Heilanstalt Bad Laubbach bei Coblenz a. Rh.
Vorzüglichster Winteraufenthalt. Zweigabteilung für Winterbrennliche bei mäßigen Preisen. Prospekte gratis durch den dirig. Arzt und Besizer **Dr. med. Wilhelm Achtermann,** vorher dirig. Arzt an Dr. Brecher's Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schl.

Ohne Versuch keine Ueberzeugung.
Jede Hausfrau, welche bedeutende Geld-Sparnisse machen will, sehe beim Einkauf nicht allein auf billige Preise, sondern auch auf gute tabellose Ware.
Bei **Cocosnuss-Margarine** ist die Eigenschaft trotz sehr billigen Preises vorhanden; dieselbe ist feinsten Naturbutter in Geruch und Geschmack sowohl, als namentlich auch beim **Braten** vollkommen ebenbürtig, übertrifft dieselbe sogar noch an Festigkeit und Haltbarkeit.
à Wfd. 70 Pfg., bei 5 Wfd. nur 65 Pfg.
Zu haben bei: **Herm. Weichert, Langestr. 61.**

Verantwortlich für Inhalt und Druck: **Dr. Eduard Hüber,** für den totalen Teil v.: **Ludwig Weiser,** Rotationsdruck und Verlag von **H. Scharf** in Oldenburg.